

GESCHNATTER

Österreichs zweiunddreißigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese
Tel. 02173/3442, e-mail: news@edlersee.np.net

Nr. 2 / Juni 2001

Umweltschutz und Kirche

Eine Umfrage der ARGE Schöpfungsverantwortung stimmt nachdenklich

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat die Erde die Aufmerksamkeit aller gesellschaftstragenden Institutionen nötiger denn je. Die Bewahrung der Schöpfung (oder dessen, was von ihr übriggeblieben ist) gilt als weltumspannende Aufgabe. Eigenartig, daß man man dazu aus kirchlichen Kreisen wenig bis gar nichts hört.

Bundesländer, Naturschutzorganisationen, Schulen, Gemeinden und engagierte Privatpersonen: für sie alle zählen Umwelt- und Naturschutzfragen zu den wichtigsten zukunftsrelevanten Bereichen. Überraschend wenig hört man zu diesem Thema allerdings von kirchlicher Seite. „Macht euch die Erde untertan“, heißt es in der Bibel – von „zerstören“ war freilich nicht die Rede.

Die Arbeitsgemeinschaft ARGE Schöpfungsverantwortung (mehr Information über diese christliche Umweltorganisation finden unsere LeserInnen in einem Kasten auf Seite 2 dieser



Die Kirchen von Taiden ...



... Andau ...



... Podersdorf am See ...

„Geschnatter“-Ausgabe) befragte zum vergangenen Jahreswechsel 2500 österreichische Pfarren zum Thema Ökologie und Kirche.

Aus den 300 eingegangenen Antworten lassen sich etliche interessante – aber auch nachdenklich machende – Fakten ablesen:

Bemühungen zugunsten der Umwelt sind im Großteil der katholischen Pfarren kaum vorhanden. Lediglich 26 Prozent der Pfarrenverant-

wrtlichen kalten ihre Pfarre für ein Vorbild in Sachen Ökologie. 60 Prozent jedoch würden diese Thematik gerne als zentrales Anliegen für die Zukunft sehen.

In der Frage des Umweltengagements stehen derzeit 75 Prozent der Gläubigen gegen 50 Prozent der Pfarrenverantwortlichen: die Gläubigen wünschen sich ein stärkeres Engagement in praktischen und theologischen Umweltfragen, aber nur die Hälfte al-

ler Pfarren sieht dies ebenfalls so. Für die andere Hälfte rangiert der Umweltschutz noch unter „ferner liefen“.

Zwar soll im Zeitraum der letzten fünf Jahre in 70 Prozent der Pfarren das Interesse an der Ökologie gestiegen sein, praktische Umsetzungen gibt es aber nur in den wenigsten Fällen. Laut Isolde Schönstein, Vorsitzende der ARGE Schöpfungsverantwortung, liegt der Grund für das kaum vorhandene Umweltengagement in der Natur des kirchlichen Alltags, der von innerkirchlichen Problemen überlagert ist. Schönstein fordert daher Taten statt Reden, damit die christliche Schöpfungsverantwortung endlich an Glaubwürdigkeit gewinnen könnte.

Keine Frage des Geldes

Am schönsten Marmmon scheint die Sache allerdings nicht zu scheitern. Schließlich fand die 1997 der Katholischen Kirche vom Umweltministerium angebotene Förderung von 30 Prozent der Kosten für nachhaltige Energiesparmaßnahmen in den Pfarren kaum Interesse.

Und noch einige weitere Prozentzahlen: Sieben Prozent – das ist die Zahl der

Pfarren, die in den letzten 3 Jahren ökologische Energie-maßnahmen gesetzt haben. Fünf Prozent – das ist die Zahl der Pfarren, die im vergangenen Jahr Interesse an der Sache anmeldeten.

Der Auftrag aus Rom

Die Bemühungen von Papst Johannes Paul II., in der Katholischen Kirche ein schöpfungstheologisches Umweltbewußtsein zu schaffen, scheitern in den österreichischen Pfarren nur auf recht wenig Interesse zu stoßen. Nicht einmal einem Drittel der Pfarrenverantwortlichen sind die päpstlichen Aussagen zu Umwelt- und Schöpfungsfragen bekannt. Und nur geringfügig mehr kennen die Kriterien für Schöpfungsverantwortung aus dem Sozialhirtenbrief der österreichischen Bischofskonferenz aus dem Jahr 1990.

Die Vorsitzende der ARGE Schöpfungsverantwortung sieht einen Lösungsansatz in der Installierung von Bildungsoffensiven in den Pfarren und Bischofsämtern, um veräuertes Wissen nachzuholen, den Auftrag aus Rom aufzunehmen und so der Schöpfungsverantwortung zu entsprechen.

1997 fand in Graz die II. Europäische Ökumenische Versammlung statt. Nur etwa 20 Prozent der Pfarren folgen den dort erstellten „Handlungsempfehlungen“. Mehr als über Hälfte der Befragten sind diese Empfehlungen nicht einmal bekannt. Tatsachen, die an der Sinnhaftigkeit solcher Konferenzen berechtigte Zweifel aufkommen lassen.

Die Umweltbeauftragten

1994 erreichte die ARGE Schöpfungsverantwortung die Annahme des Antrages an die Österreichische Bischofskonferenz zur Einsetzung von Diözesanen Umweltbeauftragten.

Was hat sich seither getan? Drei Umweltbeauftragte legten ihre Arbeit aus Gewissensgründen nieder, da sie nebenberuflich tätig waren und das Ausmaß an Rückständen und laufenden Aufgaben daher nicht bewältigen konnten. Die Diözesane Graz/Seckau und Vorarlberg waren über längere Zeit völlig unbesetzt.

Tatsache ist auch, daß – wie bereits erwähnt – die vom Umweltministerium gewährte Subvention für Alternativenenergie-maßnahmen vielen Pfarren unbekannt ist.



... Illmitz ...



... und Weiden am See.

Außerdem sind Aktivitäten bei wichtigen Punkten wie Einkaufsethik, Bildungsveranstaltungen oder Betreuung der Umwelt-Pfarrgemeinderäte nur sporadisch zu erkennen, beziehungsweise kaum vertreten.

Kritik wird auch an der Erzdiözese Wien laut: trotz Ganztagsstelle sei hier kein Umweltengagement zu verzeichnen.

Ein bißchen geht es in der Sache aber doch auch um den schnöden Mammon:

Die ARGE Schöpfungsverantwortung hat zur Schadensbegrenzung unter Einsatz der eigenen Mittel und der eigenen Zeit den Großteil der diözesanen Umweltarbeit geleistet. Da derzeit keine kirchlichen Gelder in dieses Engagement fließen, wird finanzielle Unterstützung dringend benötigt.

... und im Burgenland

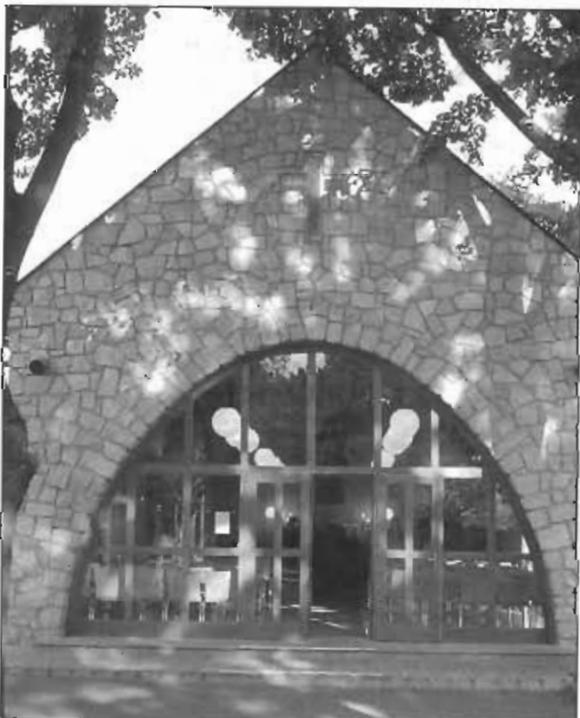
Und was hört man dazu aus Kirchenkreisen des Burgenlandes? Dort schätzt man die

Pionierarbeit der ARGE Schöpfungsverantwortung – „wird langfristig Änderungen der kirchlichen Strukturen bewirken!“ – durchaus. Schließlich heißt es im Leitbild des Bischofshofes als kirchliche Zentrale wörtlich: „Der Schöpfungsauftrag verpflichtet uns zu konkreten Handlungen, zur verantwortlichen Gestaltung und Bewahrung der Umwelt. Als Kirche werden wir in allen Bereichen unserer Arbeit Umweltmaßnahmen setzen und damit unsere Vorbildfunktion wahrnehmen.“

Gewisse „Spannungen“ mit der ARGE werden aber nicht verleugnet – und den Vorwurf des „Nichtstuns“ möchte man keinesfalls auf sich sitzen lassen. Zumal man auf eine ganze Fülle bereits getätigter Maßnahmen in Richtung Umweltschutz verweisen kann:

- So wird das Bildungshaus der Diözese mit Biomasse – dem ersten derartigen Heizwerk in Eisenstadt! – und einer Solaranlage auf dem Dach geheizt, das Kloster Güssing und etliche Pfarren stellen auf Biomasse-Fernwärme um.
- Die Pfarre Zurndorf stellte eine Fläche zum Bau von Windrädern zur Stromerzeugung zur Verfügung, in

Altar der Kirche der Nationalparkgemeinde Apetlon.



Die Aufbahnhalle in Neusiedl am See.

Bildein wird auf kirchlichem Grund ein Biomasseheizwerk errichtet.

• Bei der Forstbewirtschaftung in den diözesanen Wäldern wird auf möglichst naturnahe Bewirtschaftung großer Wert gelegt, einige Flächen sind bereits Naturwaldreservate.

• Bei den verpachteten landwirtschaftlichen Flächen wird eine umweltschonende Bewirtschaftung gefordert, Biolandbau ist erwünscht. Einige interessante Flächen wurden dem Naturschutz übergeben.

• Einflußnahme auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zugunsten nachhaltiger Energiesysteme, Zusammenarbeit mit verschiedenen Initiativen wie etwa dem

„Arbeitskreis Energie & Klimaschutz“.

• Im Bischofshof wurde das interne und das meiste externe Papier auf 100%iges Recyclingpapier umgestellt. Außerdem wurde die Gebäudereinigung mit Hilfe

der Umweltberatung Wr. Neustadt „entgiftet“.

Übrigens: Wußten Sie, daß Diözesanbischof Dr. Paul Iby der erste „Umwelbischop“ Österreichs war und den Umweltschutz zur Chefsache erklärt hat?

Europaweite ökosoziale Bewegung

Die ARGE Schöpfungsverantwortung ist seit 1989 als Christliche Umweltorganisation in Österreich tätig. Von 1996 bis 2000 war die ARGE Schöpfungsverantwortung von der Österreichischen Bischofskonferenz beauftragt, kirchliche Umweltarbeit in Österreich zu koordinieren und im Rahmen von CCEE, der Dachorganisation der Europäischen Bischofskonferenz, tätig zu werden. Dieser Auftrag wurde am 4. Oktober 2000 an die Bischöfe zurückgegeben. Seither ist die ARGE Schöpfungsverantwortung weiterhin als Ökosoziale Bewegung in Österreich und auf europäischer Ebene tätig.

Die ARGE Schöpfungsverantwortung betreut heute, unterstützt von Wissenschaftlern aus ganz Europa, ein Netzwerk von 2500 Mitarbeitern, Mitgliedern und Interessierten.

Arbeitsgemeinschaft Schöpfungsverantwortung
Gebrielerstraße 171, 2340 Mödling, Tel. 02236/803108
e-mail: argescoepfung@xpoint.at
www.user.xpoint.at/argescoepfung/



In eigener Sache

Über einen guten Tropfen und erfolgreiche Arbeit im Bundesparlament

Eingeschlagen hat ein ganz spezielles Naturprodukt bei den in- und ausländischen Weinkenner: Jene Seewinkler Winzer, die die hohen Qualitätsvorgaben für die Bezeichnung „Nationalparkwein“ geschafft haben, brauchen sich über mangelnden Absatz ihres guten Tropfens nicht zu beklagen. Ein weiterer Seewinkler „Export“ wirkt seit einem Jahr in der Bundespolitik für seine Heimat: Johann Loos, Vorstandsmitglied der Nationalparkgesellschaft, hat sich im Hohen Haus am Wiener Ring bereits einen guten Namen gemacht.

Nationalparkwein 2000: Rar, aber exzellent

Als Initiative der IG der Grundeigentümer startete 1997 das Projekt „Nationalparkwein“. Jene Weinbauern in den sieben Nationalparkgemeinden, die einen Teil ihres Grundbesitzes an die Nationalparkgesellschaft verpachtet haben, wurden eingeladen, einen der charakteristischen Weine dieser Region einzureichen. In Frage kommen nur Qualitätsweine der Sorten Welschriesling oder Zweigelt und eine nicht rebsortengebundene Beerenauslese. Wird einer dieser Weine von einer Jury als hochwertig und sortentypisch eingestuft, darf der betreffende Winzer eine bestimmte Menge (abhängig von der Größe der außer Nutzung gestellten Flächen), jedoch maximal 2.000 Flaschen, mit dem Etikett „Nationalparkwein“ schmücken.

Zwischen Jahres- und Sommerbeginn werden drei Verkostungstermine im Nationalpark-Informationszentrum festgesetzt. Die Organisation bis hin zu einheitlichen Flaschen, Korken, Kartons und Etiketten erledigt der Geschäftsführer der Illmitzer IG, Peter Frank. Es gibt kein Werbebudget – jeder Weinbauer, der einen oder mehrere Weine als Nationalparkwein abfüllen darf, nutzt das als Imageträger für seinen Betrieb. Daher – und weil die Abfüllmenge limitiert ist – sieht man Nationalparkweine relativ selten in der Gastronomie, schon gar nicht in Weinsupermärkten. „Qualitativ sind wir mit dem 2000er Jahrgang sehr zufrieden“, meint Peter Frank, „aus der Sicht der IG's sind allerdings nur 10.200 angemeldete Flaschen keine reprä-

sentative Menge“. Dem einzelnen Betrieb, der sich (zusätzlich zur Erlangung der staatlichen Prüfnummer) dieser Auslese unterwirft, solls recht sein. Je weniger vom Nationalparkwein auf dem Markt ist, umso wertvoller ist dieses Naturprodukt. Apropos Natur: zu den Kriterien zählt auch die Teilnahme des Weinbaubetriebs an der „Integrierten Produktion“ mit Auflagen in Sachen Pflanzenschutz, Gründecke und Bewässerung. Und das sind die Weinbaubetriebe, die einen Nationalparkwein Jahrgang 2000 anbieten: Erwin Fuhrmann, Friedhofg. 1, Weiden/See; Johann Gangl, Apetlonerstr. 9, Illmitz; Willibald Hautzinger, Unt. Hauptstr. 26, Tadten; Marktgemeinde Podersdorf/See, Gemeindegasse; Michael Nekowitsch, Unt. Hauptstr. 17, Illmitz; Emmerich Ritzsteuer, Feldg. 1, Neusiedl/See; Franz Stadlmann, Hauptstr. 12, St. Andrä/Zicksee; Johann Thell, Wasserzeile 23, Apetlon; Stefan Tschida,



Auf Grund der strengen Qualitätskriterien erlangten heuer nur 10.200 Flaschen das Etikett „Nationalparkwein“. Unser Rat für Weinkenner: „Möglichst schnell zuschlagen ...“

Schrändlg, 16, Illmitz; Konrad Wegleitner, Unt. Hauptstraße 25, Illmitz; Ormar Winkler, Unr. Hauptstr. 59, Illmitz. Die Ergebnisse des Verkostungstermins Ende Juni standen bei Redaktionsschluß noch nicht fest.

Unser Mann im Wiener Hohen Haus

Dem Vorstand der Nationalparkgesellschaft gehört Johann Loos seit der Gründung 1993 an – dem langjährigen Bürgermeister der Nationalparkgemeinde Apetlon und ehemaligen Landtagsabgeordneten liegt diese ehrenamtliche Funktion sichtlich am Herzen. Seit Mai 2000 kann er die

Anliegen des Nationalparks auch im Hohen Haus vertreten: als Abgeordneter zum Nationalrat folgte er dem jetzigen LH-Stellvertreter Mag. Franz Steindl nach. Besonders stolz ist der ÖVP-Mandatar und (karenzierte) Oberstleutnant des Bundesheeres auf die Erfolge, die bei den Verhandlungen für das Sparbudget des Bundes für 2002 erzielt werden konnten: trotz angestrebten Nulldefizits und Abstrichen in vielen Ressorts wurden die Mittel für umweltpolitische Maßnahmen von 310 auf 331 Millionen Schilling aufgestockt. Darin enthalten sind die Bundesmittel für die Nationalparke, aber auch Förderungen für Naturschutzorganisationen. Erst vor kurzem beschloß der Nationalrat die Finanzierung der Altlastensanierung in den Seewinkelgemeinden Illmitz, Apetlon und Parnhagen (mehr darüber im Herbst-„Geschnatter“).



Auch am Badensee läßt sich Natur erleben

Wenn die Eule mit dem Ziesel ...

ES MUSS nicht immer ein längerer Fußmarsch sein, will man die Naturschätze im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel entdecken. Gerade für ältere Menschen oder Familien mit Kleinkindern ist es ja oft nicht leicht, an mehrstündigen Exkursionen teilzunehmen. Aber glücklicherweise ist so manche Begegnung mit den Tieren des Seewinkels auch ohne größere Anstrengung möglich.

Wie wäre es beispielsweise, beim Baden eine Waldohreule zu beobachten? Dieses Erlebnis konnten im letzten und vorletzten Jahr von Mitte Mai bis Anfang Juni am Apetloner Badensee zahlreiche Badegäste genießen. Im Bereich der Badeanlage hatte eine Waldohreule auf einem der Weidebäume ihr Nest bezogen. Und typisch für

Brigitte und Ludwig Werle über die Tatsache, daß im Seewinkel auch an unerwarteten Stellen Naturschätze zu entdecken sind.



Waldohreule (*Asio otus*)

Wer gerne campiert und dabei auch ein reizvolles Naturerlebnis sucht, dem sei der Campingplatz in Sr. Andri am Zicksee empfohlen. Dort hat sich eine Kolonie der putzigen Ziesel niedergelassen. Diese kleinen Nager leben in selbst gegrabenen Erdlöchern und werden auch als „Murmeltiere der Ebene“ bezeichnet.

Auf den Hutweiden sind Ziesel sehr scheu. Ständig ist ein Wächter auf der Hut und warnt die anderen durch einen schrillen Pfiff. Dann verschwindet die ganze Bande in ihren Erdbauten. Hier am Campingplatz aber haben sich die Ziesel längst an die Menschen gewöhnt. Manchmal suchen sie sogar in den Zelten nach Fressbarem oder lassen sich aus den Händen der Gäste mit Äpfeln oder Nüssen füttern. Besonders lustig sieht es aus, wenn die „Männchenstellung“ eingenommen wird. Dazu stellt sich das Ziesel auf die Hinterbeine und richtet den Körper auf, wobei die Vorderpfoten als Hände fungieren.

Ab Anfang Juni kann man den Ziesel-Nachwuchs bestaunen. Noch ganz wacklig auf den Beinen, kommen die Kleinen aus ihren Löchern und blicken mit großen schwarzen Augen in die für sie neue Welt.

Durch solche Naturerlebnisse gewinnt ein Urlaub sicherlich an Wert. So kann der Besucher hier am Neusiedler See die Natur samt ihren Bewohnern haarnah erleben –



Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

diese Vogelart verließen die Jungeulen ihr Heim schon bevor sie richtig fliegen konnten. Mit Hilfe von Schnabel und Krallen kletterten sie dann auf den Bäumen umher – in diesem Stadium werden sie als „Ästlinge“ bezeichnet. Bei Gefahr fauchten sie und plusterten sich zu kleinen Federbällchen auf.

Die Jungen konnten gut beobachtet werden, ebenso wie der Altvogel, der immer ein Auge auf seinen Nachwuchs hatte. Geradezu drollig anzusehen war es, wenn

die kleinen Eulen ihren Kopf um 180 Grad drehten und mit ihren großen, orange gefärbten Augen scheinbar ohne Scheu in das Gesicht des Betrachters blickten. Kein Wunder, daß viele Badegäste von diesem Erlebnis hellauf begeistert waren – mit ein guter Grund, sich schon auf den nächsten Besuch am Badensee zu freuen.

Auch die Rauchschwalben zeigten sich dort sehr zutraulich. Ein anscheinend besonders vorwitziges Exemplar dieser Vogelart landete immer

wieder am Rande eines Abfalleimers und ließ sich aus nächster Nähe betrachten und auch fotografieren..



Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)

es ist also absolut nicht notwendig, ja sogar kontraproduktiv, geschützte Zonen zu betreten. Leider geschieht dies aber doch immer wieder, vor allem von Kurzzeitbesuchern (ohne Fernglas!) an Schönwetter-Wochenenden. Hat man aber ein Auge dafür, entdeckt man auch ohne Mißachtung der Verbots- und Sperrschilder die Wunder der Tier- und Pflanzenwelt. Im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel ist davon eine für Österreich außergewöhnliche Vielfalt vorhanden.



Ziesel (*Citellus citellus*)

INHALT

Kirchgänge	1
Wem ist die Erde untertan?	
Seewinkler Exporte	2
Rebensäfte und ein homo politicus	
Begegnung der dritten Art	3
Im Bad mit offenen Augen	
Chronikales, 3. Teil	4
Die Gespanschaft läßt (wieder) grüßen	
Nachgefragt	5
... und wo steht die Kirche?	
Canale fatale?	6
Im Hansäg geh'n die Wellen hoch	
Storch, Storch, guter ...	6
Nicht alles klapp(er)te heuer	
Interview	8
Bischofshof und Umweltschutz	
W & W	9
Schnelle Brüter	
Milliardengrab	10
Was die Zersiedlung kostet	
Wo laich' ma denn?	11
Grüne Lurche sehen rot	
Gestatten, Nationalpark!	11
Damit's auch die Regierung weiß ...	
Tourismus – ganz sanft	11
Erst duschen, dann trinken	
Wasser lassen	12
Die Herren der Schleuse	
Als das Land noch jung war	13
Der Nachwächter von Apetlon	
Lebensstationen	13
Briefmarken in der Apotheke	
Gesalzen	14
Würziges Sommerprogramm	
Perpedium mobile	14
In die Natur auf Schusters Rappen	
Was Wann Wo	15
Unser bunter Veranstaltungs-Reigen	
Zurück in die Zukunft	16
Der Hansäg wird, wie er einmal war ...	
Natur-Uni	16
Michael Kroiss sorgt für Schulstress	

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Ein Blick ins Jahr 1818

Die Wieselburger Gespanschaft in Ungarn (Fortsetzung)

Heute: Was Andreas Grailich, „evang. Prediger in Zorndorf und Senior des Wieselburger Bezirks“, über die landwirtschaftliche Produktion anfangs des 19. Jahrhunderts zu berichten wußte

Die schöne Gartenkunst hat hier an mehreren Magnaten Freunde gefunden. Vorzüglich lebenswerth ist der Prachtgarten zu Gattendorf und Carlborg, und die Anlagen in der Alberts-, Henriettens und Carls-Au, die seit wenigen Jahren aus öden, wüsten Gründen geschaffen wurden.

Wein wird an dem Neusiedler-See, in Vindten, Jois, Neusiedel am See, Weiden, Gols, Münnichhof, Padersdorf, Halbthurn, Ilmitz, Thaden, so wie auch in St. Niclas, Edelsthal, Deutsch-Jandorf gebaut, die alle einen guten, gesunden, weißen Tischwein erzeugen. Der Joiser ist im Ganzen der berühmteste. Ein Theil der hiesigen Weine wird nach Osterreich, selbst bis Triest verführt.

Im Jahre 1816 betrug die sämmtlichen Weingärten allhier 16,704 Tag- oder Hauerwerk; erste Classe 1448, zweite Cl. 6505, dritte Cl. 8751; welche im Durchschnitte jährlich 80 – 100,000 Eimer produciren mögen. Mehrere Bewohner dieser Gespanschaft besitzen auch Weingärten in dem angrenzenden Osterreich. So wären hier der Göttinn Ceres, zum Theil auch der Hortensia und dem Bachus herrliche Tempel gebaut! Nur die Pomona findet noch nicht ganz die Ehre, die ihr gebührt.

An Waldungen hat unsere Gespanschaft keinen Überfluß. Ihren Bedarf an Bau- und Brennholz muß sie zum Theil aus den benachbarten und entfernten Gegenden – mittelst der Donau – beziehen. Doch sind die meisten Ortschaften mit größeren



Die königl.ung. Landwirtschafts-Akademie in Ungarisch Altenburg.

und kleinern Wäldern versehen, von denen aber keiner so ungeheuer groß und finster ist, dass der besonnene Wanderer um den Ausweg ängstlich bekümmert seyn dürfte. Räuberbanden würden sich hier nicht lange halten können. Espen, Eichen, Weiden sind die am häufigsten vorkommenden Holzsorten. Die Rohrwälder, die sich an der südlichen Seite des Sees und in den untern Gegenden des Laita-Flusses befinden, tragen sehr viel zur Verminderung der Holznoth bey. Übrigens mögen unsere Wälder, so klein sie sind, dennoch, wie unsere Fluren, manche officinelle Pflanzen, vielleicht auch plantas rariores enthalten. Noch hat sie kein Kennerauge gehöriger Aufmerksamkeit gewürdigt.

Die Viehzucht ist beträchtlich. In der Beschreibung vom J. 1816 werden angegeben: 10,750 Pferde, nämlich 7190 Zugpferde, 2321 Stutten, 537 dreyjährige Füllen, 807 zweyjährige

Füllen. Die nicht beschriebenen mögen leicht die Zahl 5000 übersteigen, also insgesamt auf 16,000 Stück anzuschlagen seyn. Sie sind im Ganzen genommen von mittlerem Schlag; doch gibt es darunter auch manche von ansehnlicher Gestalt und Größe. Denn die schöne Gelegenheit zur Veredlung der Pferdezucht durch kaiserliche Hengste, die jedermann zu Bruck an der Laita offen steht, wird von allen denen dankbar benutzt, die Sinn für Thierveredlung haben. Die Communitäten selbst fangen an mit einander darin zu wetteifern, welche wohl die Ehre gebühre, die schönsten Gemeinhengste zu besitzen. – Noch ansehnlicher ist die Rindviehzucht. Angegeben sind in der officiellen Beschreibung vom J. 1816: 22,416 Stück, nämlich: Zugochsen 8557, Schlachtochsen 439, Melkkühe 5605, Sterile 3213, junges Rindvieh 3545, Kälber 1057. Die Zahl kann meines Erachtens verdoppelt werden, wenn man das Verschwiegene, und was von steuerfreyen Personen gezogen wird, dazu rechnet. Es sind meist schöne, weißgraue Ochsen von hohem Wuchs. Es gibt hier viele ansehnliche Schweizereyen: in Altenburg, Kittsee und Gattendorf.

Noch besser stünde es um das Milchvieh, wenn man sich mehr auf den Kleebau verlegte. Unter die Hauptprodukte des Thierreiches gehören allhier die Schafheerden. Die Schafzucht wird hier als eine der wichtigsten National-Angelegenheiten betrieben. Gewaltige Fortschritte sind hierin seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts gemacht worden. Ein ganz veredeltes Geschlecht ist aufgetreten, und liefert die kostbarste Wolle. Ganz bestimmt lässt sich seine Zahl nicht angeben; doch irrt man nicht, wenn man

nehmen. Ziegen gibt es wenige. Es werden 55 St. angegeben. Borstenvieh nach der officiellen Angabe vom J. 1816: 1517 St.; die Nichtbemerkten betragen sicher mehr als noch einmal so viel.

Mit zahmen Geflügel: Gänsen, Enten, Hünern, Tauben u. dgl., sind die Haushaltungen reichlich versehen. Die Menge der Wildgänse, Wildenten, Rebhühner, Schnepfen, Trappen, Raubvögel ist nicht gering. Auch an Hirschen, Rehen, Hasen, Füchsen, Wölfen ist kein Mangel. Die Wölfe insbesondere sind hier eine wahre Plage. Sie halten sich meist in dickem Röhricht und Waldgesträuch auf, und richten in jedem Jahre, vorzüglich bey jungen Füllen, Schaden an. Von Zeit zu Zeit werden Wolfsjagden angestellt. Die der Holz-Cultur und dem Ackerbaue so schädlichen Kaninchen sind größten Theils ausgerottet worden. Einige Überbleibsel finden sich noch in dem Zorndorfer Walde.

Von den Fischen des Neusiedler-Sees, der Donau und Leitha, vorüelich von den

im letztern Flusse befindlichen, ihres Geschmacks wegen berühmten, und den Schönessern so willkommenen Krebsen war schon oben die Rede.

In jedem Orte wird auch Bienenzucht getrieben, welche immer mehr Liebhaber gewinnt. Nur sind die letzten Jahre derselben nicht günstig gewesen. In der Beschreibung vom Jahre 1816 werden 507 Bienenstöcke angezeigt. Rechnet man die der Besteuerung nicht unterworfenen dazu, so steigt ihre Zahl auf mehr als 2000. Nicht unbedeutend ist die Menge spanischer Mücken, welche in den hiesigen Wäldern gesammelt werden.

An bemerkenswerthen Producten des Mineralreiches fehlt es durchaus; den Salpeter und die Soda ausgenommen. Man ist noch durch nichts veranlasst worden, unter der Oberfläche der Erde nachzuforschen. In den meisten Ortschaften finden sich Salpeter-Siedereyen, in denen guter Salpeter gewonnen wird. Soda wird in Ilmitz, nahe dem See, aus dem Seesalz, Zick genannt, wotaus auch Wundersalz und Seife verfertigt werden, erzeugt. Die Steinbrüche bey Neusiedel am See und Kaisersteinbruch werfen diesen Ortschaften vielen Nutzen ab, und vetsehen die untere Gegend mit Maur- und Denksteinen.

(Fortsetzung folgt)



Das Hauptpostamt in der damaligen Komitatshauptstadt.

BERATEN
PLANEN
BAUEN
BAUMEISTER
Franz Peck
7163 Andau, Windg. 26
Tel.: 02176 / 33 43
oder 0664 / 133 82 49

kurz & bündig

★ Vom Winde verweht. Auf Schloß Niederweiden, hinter der Donaubrücke bei Hainburg, beschäftigt sich eine Ausstellung mit der Landschaftsgeschichte der Sand- und Lössgebiete Niederösterreichs. Naturwissenschaftliche, kulturhistorische und künstlerische Zugänge

eröffnen die Welt dieser besonderen Lebensräume, die es in Österreich nur im Raum Neusiedler See und an der March gibt. Die erdgeschichtliche Entwicklung der Landschaft des Weinviertels wird hier



ebenso behandelt wie die Lebensräume in Hohlwegen und Lößterrassen oder die letzten Reste der Sanddünen mit ihrer spezialisierter Artenausstattung. „Vom Winde verweht: Sanddünen und Löss“ ist bis 1. November 2001 zu sehen. Öffnungszeit: Donnerstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr. Informationen unter www.sandduene.at.

★ Thenauriegel-Lehrpfad. Um Schönheit und Ökologie der Trockenrasen verstärkt in den Blickpunkt zu rücken, wurde von der Gemeinde Breitenbrunn und der Firma Masterfoods beim Naturschutzbund Burgenland und Enviro OEG ein Lehrweg in Auftrag gegeben. Dort zeigt der virtuelle Kurt Krabbler, seines Zeichens Biologe und Virtual Community Experte, was da so alles kreucht und neut. Inaturnen gibt es eine Einladung zum Mitmachen, ein Preisausschreiben für Kinder und dies alles über e-mail oder snail-mail. Wer mehr darüber wissen will: Man erreicht den Naturlehrpfad mit dem Fahrrad am B 12 am Nordteil des Thenauriegels oder über die Stichstraße neben der Avanti-Tankstelle Breitenbrunn. Auskünfte unter 0676-40 25 772. Außerdem hat der Naturschutzbund ein Projekt gestartet, bei dem sämtliche Trockenrasen und Hutweiden am Südhang des Leithagebirges bis zum Ruster Hügelland wieder von Rindern beweidet werden sollen. Dank des Interesses der Gemeinden und engagierter Beweidungsbetriebe werden heuer der Kalvarienberg von Neusiedl/See, der Hackelsberg von Jois, der Thenauriegel von Breitenbrunn, der Rosenberg von Purbach und Teile des St. Margarether Steinbruchgeländes beweidet. Winden, Donnerskirchen, Schützen und Oslip stehen auf der Warteliste.

★ Urzeitliches. Von 18. Mai bis 28. Oktober lädt Schloss Halbturn zu einer interaktiven Reise in die Urzeit ein. Die Ausstellung „Kunst, Kult und Magie“ gibt Antwort auf Fragen über Gewohnheiten und Lebensweise der „Urmenschen“.

Ausstellung im Schloss Halbturn

Kunst, Kult & Magie

Eine Reise in die Urzeit
18. Mai 2001 bis 28. Oktober 2001

Die Räume des Schlosses werden zu Kapiteln vergangener Wirklichkeiten, zu Stationen einer Reise in Mythen und Mysterien. Die Ausstellung beschäftigt sich mit „Kunst & Magie – ein wechselseitiges Kräftespiel“, „Ursprünge des Schamanismus“, „Schriftbilder – Bilderschrift“ und „Der Forscher und seine Methodik“ und ist von Dienstag bis Sonntag von 10:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.

Immer mehr Christen, aus allen Berufen und Gesellschaftsschichten, versuchen in ihrem persönlichen Umfeld zum Natur- und Umweltschutz beizutragen. Die Kirchen selbst zeigen zwar auf Diözesan- und Pfarrebene erste Ansätze zur Bewußtseinsbildung in diesem Bereich, eine von vielen erhoffte Vorbildwirkung aber scheint zu fehlen ...

STIMMEN



Michael Steinhof, Parnhagen

Im Grunde dürfte die Kirche nicht viel mit Umweltschutz am Hut haben. Es gibt zwar am 4. Oktober den Welttierschutztag aufgrund des heiligen Franz von Assisi, sonst existiert aber eher keine Verbindung, obwohl es sehr viele Berührungspunkte gäbe. Um Kirche und Umweltschutz näher zusammenführen zu können, sollte bei manchen

Predigten direkt darauf hingewiesen werden, daß man viel mehr mit der Natur leben soll, statt sie zu zerstören und auszubeuten. Dafür hätten sicher vor allem Kinder und Jugendliche ein offenes Ohr. Eltern, Schulen und auch die Kirche üben auf die Jüngsten großen Einfluß aus, und sollten daher mit gutem Beispiel vorangehen.



Andreas Ott, Bayern

Von ihrer Tradition her hat sich die Kirche nie um den Naturschutz gekümmert. Das Bibelwort „Macht euch die Erde untertan“ beinhaltet ja schon eine einseitige Nutzung der Ressourcen. Und der Mensch – die „Krone der Schöpfung“ – läßt wenig Platz für Umweltschutz. Generell ist aber wohl die Bereitschaft zum Umweltschutz an der Basis höher einzuschätzen, als in den höheren Gremien der Kirche. Viele Einzelkämpfer, einzelne Pfarren oder Pfarrer, zeigen vor, wie es gehen könnte. Gewinnstreben auf Kosten der Natur oder auf Kosten anderer Menschen läßt aber auch in Kirchenkreisen nur wenig Raum für den Umweltgedanken.

Leider werden kritische Stimmen in den Kirchen nicht gerne gehört. Zwar ist es nicht ungewöhnlich, daß die „unteren Ebenen“ in den verschiedensten Bereichen neue Vorschläge erarbeiten, doch die verschwinden dann leider nur allzu oft mit der Floskel „Das ist nicht unsere Aufgabe“ in den Schubladen der Würdenträger. Eine starke Bereitschaft für den aktiven Naturschutz wäre an der Basis sicherlich vorhanden. Aber dann scheitert es immer wieder an den „höheren“ Gremien. Und das, obwohl die Natur – die Schöpfung! – doch sehr wohl eine wirklich legitime Aufgabe der Kirche wäre.



Harald Grabenhofer, Illmitz

Natur- und Umweltschutz sollte eigentlich jedermanns Sache und im Interesse aller sein. Gerade im ländlichen Raum, wo die Kirche noch einen sehr hohen gesellschaftlichen Stellenwert genießt, könnte auch sie zur Bewußtseinsbildung in Sachen Umweltschutz einen beträchtlichen Beitrag leisten. Inwiefern das in der Realität geschieht, hängt klarerweise auch von den persönlichen Interessen der einzelnen Seelsorger ab. Ein gewisses Maß an Engagement wäre natürlich wünschenswert, vielleicht könnten auch die Pfarrgemeinderäte für einen ersten – oder weiteren – Anstoß in diese Richtung sorgen.

Natur- und Umweltschutz beginnt beim Einzelnen, genauso wie der Glaube bei jedem Einzelnen beginnt. Die Bewahrung der Schöpfung muß für jeden Christen ein Anliegen sein. Naturschutz kann man nicht von oben herab befehlen, jeder muß sich selbst darum bemühen.



Erna Teltschik, Bayern

Ich selber bin in der Stadt aufgewachsen und in die Kirche gegangen, da war die Natur nur so weit Thema, als es um Symbole wie „Getreide, Weinstock, Sonne“ ging. Das Vorbild Franz von Assisi – Armut, Demut und Naturverbundenheit – scheint in der Katholischen Kirche nicht mehr auf viel Gegenliebe zu stoßen. Vielleicht könnte man sich ein Beispiel nehmen am Oberhaupt der Orthodoxen Kirchen, Patriarch Bartholomé, der bei der „River of Life“-Reise 1999 auf der Donau mit dem WWF International eine Deklaration zur Verantwortung der Kirche für die Natur unterschrieben.

In aktiven Pfarren werden diese Themen sehr wohl aufgegriffen und umgesetzt, sei es durch Vorträge oder auch durch praktische Maßnahmen. Und zum Beispiel bei der katholischen Frauenbewegung ist dies auch im Programm ein Anliegen. Die Kirche ist auf jeden Fall nicht gegen den Naturschutz.



Sophie Bramreiter, Steiermark

In aktiven Pfarren werden diese Themen sehr wohl aufgegriffen und umgesetzt, sei es durch Vorträge oder auch durch praktische Maßnahmen. Und zum Beispiel bei der katholischen Frauenbewegung ist dies auch im Programm ein Anliegen. Die Kirche ist auf jeden Fall nicht gegen den Naturschutz.

In aktiven Pfarren werden diese Themen sehr wohl aufgegriffen und umgesetzt, sei es durch Vorträge oder auch durch praktische Maßnahmen. Und zum Beispiel bei der katholischen Frauenbewegung ist dies auch im Programm ein Anliegen. Die Kirche ist auf jeden Fall nicht gegen den Naturschutz.



Monika Wenzl, WWF-Seewinkelhof

Ich selber bin in der Stadt aufgewachsen und in die Kirche gegangen, da war die Natur nur so weit Thema, als es um Symbole wie „Getreide, Weinstock, Sonne“ ging. Das Vorbild Franz von Assisi – Armut, Demut und Naturverbundenheit – scheint in der Katholischen Kirche nicht mehr auf viel Gegenliebe zu stoßen. Vielleicht könnte man sich ein Beispiel nehmen am Oberhaupt der Orthodoxen Kirchen, Patriarch Bartholomé, der bei der „River of Life“-Reise 1999 auf der Donau mit dem WWF International eine Deklaration zur Verantwortung der Kirche für die Natur unterschrieben.

mehr auf viel Gegenliebe zu stoßen. Vielleicht könnte man sich ein Beispiel nehmen am Oberhaupt der Orthodoxen Kirchen, Patriarch Bartholomé, der bei der „River of Life“-Reise 1999 auf der Donau mit dem WWF International eine Deklaration zur Verantwortung der Kirche für die Natur unterschrieben.

Soll der Umweltschutz, im Sinne der Bewahrung der Schöpfung, zum Tätigkeitsfeld der Kirche(n) zählen? Wenn ja, werden die Kirche(n) oder ihre Organisationen dieser Aufgabe gerecht? Welche Aktivitäten könnten zum Beispiel auf Pfarrebene gesetzt werden?

Projektiert: Ein Entwässerungsgraben im Hanság-Gebiet

Hilfreich oder bedrohlich für die Umwelt – daran scheiden sich die Geister

Ein Wasserbauprojekt im Hanság erregt seit Jahresbeginn die Gemüter in Andau. Wir berichten über Pro und Kontra.

STREITOBJEKT. Besorgte Bürger befürchten, daß mit der Errichtung eines zusätzlichen Entwässerungsgrabens und eines Pumpwerks Teile dieses Lebensraums zerstört werden könnten.

Die Kontra-Argumente

Hier die wichtigsten Argumente, mit denen einige Andauer den Sinn dieses Projekts in Frage stellen:

- Wenn der neue Entwässerungsgraben als Entlastung

für den Einserkanal gedacht ist, wäre zuerst zu überprüfen, ob der Damm des Einserkanals tatsächlich brüchig oder gefährdet ist.

- Falls es bei Hochwasserstand im Neusiedler See zu Überschwemmungen auf Grundstücken nahe dem Einserkanal kommt, „hat niemand einen Schaden, weil diese Grundstücke seit einigen Jahren nicht mehr bewirtschaftet werden“.
- Wenn das Wasser, das der-

zeit bei hohem Wasserstand im Kanal nach Österreich „durchrinnt“, wieder in den Einserkana gepumpt wird, so wäscht es mit ziemlicher Sicherheit die Dammsohle aus, was einen Dambruch umso wahrscheinlicher macht.

In einem ausführlichen an die „Geschnatter“-Redaktion gerichteten Schreiben ist wörtlich von „viel Geld für Umweltzerstörung“ die Rede. Und: Würden in diesem Gebiet, in dem auch die Nationalpark-Bewahrungszone Waasen-Hanság liegt, mit einem solchen Projekt nicht Naturschutzbemühungen wieder zunichte gemacht?

Was dafür spricht

Demgegenüber steht die Projektbeschreibung. Sie liefert, vereinfacht wiedergegeben, folgende Fakten, die für die Errichtung dieses Grabens samt Pumpwerk sprechen:

Der sogenannte „Torfkanal Andau“ (als Grenzgraben zwischen Österreich und Ungarn) dient einerseits als Vorflutgraben für die Gemeinde Andau, andererseits werden Wasser, die aus den benachbarten ungarischen Gebieten anfallen, eingeleitet.



Viele Grundstücke am Einserkanal werden seit Jahren nicht mehr bewirtschaftet.

Bei Niederwasserführung mündet der besagte Torfkanal im Freigefälle in den Einserkanal. Bei Ikva-Hochwasser oder geöffneter Seerandschleuse muß das vorhandene Schleusensystem geschlossen werden, Wasser des Torfkanals wird mit mobilen Pumpen in den Einserkanal weggepumpt. Die Gemeinde Andau beabsichtigt nunmehr, anstelle der mobilen Pumpstation eine fixe Pumpenanlage zu errichten.

Während einer Hochwasserperiode im Einserkanal kommt es nicht nur im Bereich des Torfkanals, sondern auch im Bereich des Hotter-

grabens (Tadten/Andau) zu Vernässungen landwirtschaftlich genutzter Grundstücke, weil auch hier das Wasser im Freigefälle nicht abfließen kann. Durch Sickerwasserzutritte aus dem linksufrigen Einserkanaldamm stehen oft mehrere hundert Hektar angrenzender Flächen unter Wasser.

Folgende Maßnahmen sollen dieses Problem lösen helfen:

- Errichtung eines dammparallelen Vorflutgrabens von der Hottergrenze zwischen Andau und Tadten bis zum geplanten Pumpwerk Andau und die

- Sammlung der anfallenden Sickerwasser in diesem Graben und deren Ableitung in den Einserkanal.

Die Umsetzung dieses Projektes wird keine Teilflächen des Nationalparks berühren, es kann auch garantiert werden, daß es zu keiner Grundwasserabsenkung kommt. Und zwar deswegen, weil die Pumpstation nur bei erhöhter Wasserführung im Einserkanal in Betrieb sein wird. Darüber hinaus sollen mehrere zusätzliche Stauobjekte im neuen Verbindungskanal helfen, den Grundwasserstand möglichst lange hochzuhalten.



Am linksufrigen Dammfuß, wo die Staatsgrenze verläuft, tritt in regenreichen Jahren Sickerwasser aus.

Das Storchenjahr 2001

Schwierigkeiten beim Flug nach Norden

REPORT. Kein anderer Zugvogel erregt soviel Neugier – bei Einheimischen und Urlaubsgästen – wie der Weißstorch. Wie ist das Storchenjahr? Wirkt sich die Trockenheit auf den Bruterfolg aus? Gab es Probleme auf dem Zug von Afrika nach Europa?

Nun, es kamen weniger Brutpaare als im Vorjahr an, soviel steht fest. Vor allem die lange Ankunftsphase läßt auf Schwierigkeiten beim Flug nach Norden schließen.

In Illmitz, wo traditionell die meisten Störche brüten, sind es dieses Jahr nur neun Paare. In Apetlon blieb die Zahl gleich (sechs Paare), ebenso in Podersdorf/See (drei Paare). Zwei Horste sind in Pamhagen und Weiden/See besetzt, je einer in



Beim Nestbau in Pamhagen.

Andau, Frauenkirchen, Gols, Neusiedl/See, St. Andrä/Zicksee, Tadten und Wallern.

Inwieweit die Trockenheit Einfluß auf das Nahtungsangebot für die Jungenaufzucht nahm, ist noch nicht genau zu sagen – von Vorteil dürfte sie eher nicht sein. Die genaue Anzahl der geschlüpften Jungen in der Nationalparkregion war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Neben Pflegemaßnahmen auf Nationalparkflächen sind es Bemühungen von privater Seite, die dem Weißstorch zugute kommen sollen:

- Im Podersdorfer Karmazik wurde ein neuer Horst errichtet und prompt angenommen, und zwar von zwei jüngeren Einzelgängern. An dieser Stelle: besonderen Dank an die Baufirma Peck

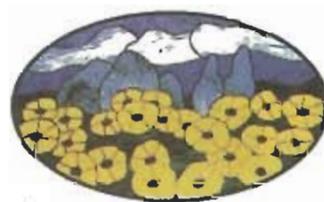
für den Lastwagen und der Spenglerei Fleischhacker für den Klettereinsatz!

- Trotz Umbau bleiben die „Hausstörche“ auf dem Gemeindeamt Tadten ungestört – Dacharbeiten wurden aus Rücksicht auf das Brutpaar auf Ende August verschoben. Zwei Junge sind geschlüpft.

- Ein neues Nest gibt es seit kurzem auch auf dem Schlauchturm des alten Feuerwehrhauses in Weiden/See. Ein Brutpaar ist zwar noch nicht eingezogen, genutzt wird es trotzdem – von zwei nichtbrütenden Störchen.

Am Sitz der Nationalparkverwaltung, dem Apetloner Hof, sind zwei Pflegefälle aus dem Südburgenland zuhause. Ein Elternteil wurde von einem Auto angefahren, mit der Aufzucht von drei Jungen wäre der andere Altstorch überfordert gewesen.

Und: Knowhow-Transfer in Sachen Weißstorch gab es vom Nationalpark ins schöne Freistadt (OÖ): Gebietsbetreuer Vinzenz Waba versorgte einen Stammurlauber mit Tipps für den Horstbau – beide Horste wurden angenommen. Leider fielen alle dort geschlüpften Jungen einem Unwetter zum Opfer.



LANDGASTHAUS PUSZTAKELLER

KARLO

7142 Illmitz • Seegasse 43
Tel. 02175/2324 oder 2151

Zwischendurch verweilen können und Augenblicke genießen ...

Unter diesem Motto möchten wir unsere Gäste im **Landgasthaus** und im gemütlichen **Heurigenkeller** – mit Kalksteingewölbe – herzlich begrüßen.

Genießen Sie Ihren Aufenthalt im schönen **Naturgarten** mit Blick auf den angrenzenden Nationalpark.

Bei behaglicher Atmosphäre bietet unsere Küche **bodenständige Speisen** und Schmankerl aus der Region.

Ausgezeichnete **Eigenbauweine** und Weine von renommierten Weingütern lassen die Herzen der Weinliebhaber höher schlagen.



Direkt am **Radwanderweg** gelegen lädt unser Landgasthaus Radfahrer zu Rast und Erfrischung ein. Traditionellerweise finden bei uns **Familien** und **Reisegesellschaften** ideale Bedingungen vor.

Auf Ihren Besuch freut sich Familie Karlo und ihre Mitarbeiter



Nestmontage im Pamdorfer Karmazik.

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Imkerei Familie Knapp

Frauenkirchner Straße 4, ☎ 02175/24652, Einkauf: täglich
 Akazien-, Sonnenbl., Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,-/kg
 Honiglikör .. öS 150,-/0,375l

Herbert Klinger

Wasserzeile 3, ☎ 02175/2375, Einkauf: tägl. nach Vereinbarung
 Ostern bis Oktober: Nachm. Verkauf am Radweg Apetlon-Pamhagen
 Traubensaft weiß, rot, naturtrüb .. öS 22,-/l
 Holunderblütensirup .. öS 45,-/0,5l u. 90,-/l
 Auf Bestellung (roh od. fertig): ganzz. Original
 „Balas“ (Mehlspeise m. Apfelfüllung) .. öS 18,- bis 20,-/Stk.
 Versch. Brände (0,5l) .. öS 140,- bis 170,-
 Versch. Liköre (0,5l) .. öS 130,- bis 150,-

Hans und Uschi Titz

Wasserzeile 5, ☎ 02175/2027, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!
 Verschiedene Kräuterweine von Lavendel- bis hin zu Löwenzahnwein (0,5l) .. öS 60,- bis 80,-
 Sirupe: Holunder, Zitronenmelisse, Spitzwegerich und Eibisch (0,5l) .. öS 50,-
 Gelees: Holunder, Zitronen, Rosen .. öS 20,-
 Holundersekt, Punsch, Orangenlikör und Sekt sowie gesunder Löwenzahnhonig .. öS 45,-

Paul Weinhandl, Frauenkirchner Str. 2, ☎ 02175/2217

oder 2513, Einkauf: Fr 9 - 12 u. 14 - 19 Uhr
 Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal je nach Zurichtung (kg) .. öS 60,- bis 190,-
 Räucherfisch, Räucherfischpastete (kg) .. öS 220,- bis 320,-

Michael Lang

Querg. 6, ☎ 02175/2857 (3147), Einkauf: Fr+Sa + tel. Vereinb.
 Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) .. öS 50,- bis 110,-

Mag. A. Hofmeister

Wasserzeile 13, ☎ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: abends + tel.
 Verschiedene Honigsorten .. öS 80,-/kg.
 Propolis und Geschenkpackungen

Halbturn

Franziska und Josef Thury

Erzherzog-Friedrich-Str. 56, ☎ 02172/8362, Einkauf: Fr + tel.
 Traubensaft, weiß .. öS 20,-/l
 Germteigmehlspeisen .. öS 8,- bis 10,-/Stk.
 Weissig .. öS 40,-/0,5l
 Bauernbrot, nur Donnerstags .. öS 25,-/0,75kg

Biohof Lang, Erzherzog-Friedrich-Str. 13,

☎ 02172/8765, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung
 Traubensaft Cuvec, rot - naturtrüb .. ab öS 27,-/l
 Versch. Getreidearten (kg) .. öS 15,- bis 30,-
 Vollkornmehle .. ab öS 15,-/kg
 Weissig-Cuvec + Cuvec exklusiv .. öS 40,-/45,-/0,5l

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner

Hauptstraße 35, ☎ 02174/2198, Einkauf: täglich
 Versch. Brände (0,2l - 0,35l - 0,5l) .. ab öS 80,- bis 250,-
 Versch. Liköre (0,2l - 0,35l - 0,5l) .. ab öS 70,- bis 140,-
 Holunderblütenlikör (0,35l | 0,5l) .. öS 120,- | 150,-
 Sonnenblumen-, Akazienhonig .. öS 60,-/kg

DI Richard Klein

Kircheng. 18, ☎ 02174/3161, Einkauf: täglich
 20 Verschiedene Brände .. öS 80,- bis 350,-
 Versch. Liköre (0,2l - 0,5l) .. öS 80,- bis 130,-
 Weichseln in „Geist“ .. öS 40,-/Glas
 Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhof

Hauptstr. 60, beim Türkenturm, ☎ 02174/2010, Einkauf: täglich
 Verschiedene Brände (0,5l) .. öS 120,- bis 300,-
 Verschiedene Liköre .. ab öS 100,-/0,5l
 Obst nach Saison

Frauenkirchen

Johann und Inge Rommer

Kirchenpl. 11, ☎ 02172/2496, Einkauf: nach tel. Vereinbarung
 Kartoffeln .. öS 10,- bis 4,-/kg
 Abgabe in Säcken zu 5/10/25kg
 Kürbisse und div. Gemüse nach Saison

Weiden am See

Klaus Fuhrmann

Schulzeile 19, ☎ + Fax: 02167/7956, Einkauf: tägl. tel. Vereinb.
 Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) .. öS 17,50/l
 Apfelspekt .. öS 80,-/0,75l
 Apfellokör 20 Vol% .. öS 120,-/0,5l
 Versch. Brände (0,5l) .. öS 160,- bis 200,-
 Versch. Liköre .. öS 100,-/0,35l

Illmitz

Anton Fleischhacker

Feldgasse 17, ☎ 02175/2919, Einkauf: täglich
 „Edelbrand des Jahres 1996“ Weinbrand .. öS 250,-/0,35l
 Muskat-Ottonel 38% Vol. Alk. .. öS 160,-/0,20l

Familie Gangl

Uferg. 2a, ☎ 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)
 Akazien-, Sonnenbl., Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,-/kg
 Honiglikör (nach altem Hausrezept) .. öS 150,-/0,375l
 Kl. Mitbringsel u. geschmackvolle Geschenke aus reinem Bienenwachs.

Stefan Mann

Schrändlg. 37, ☎ 02175/3348, Einkaufszeit täglich
 Muskat „Edelbrand des Jahres 1998“ (0,35l) .. öS 220,-
 Versch. Brände (0,35l) .. öS 180,- bis 220,-
 Nuß- und Holunderlikör .. öS 200,-/0,375l
 Illmitzer Sinfonie .. öS 200,-/0,5l
 Honigwein, weiß + rot .. öS 120,-/0,35l
 Edelbrände des Jahres, 3-facher Landessieger

Spezialitätenkeller Familie Gangl

Obere Hauptstr. 9, ☎ 02175/ 3807, Einkauf: täglich
 Traubensaft, weiß .. öS 25,-/l
 Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) .. öS 140,- bis 170,-
 Marmeladen und Säfte. Geschenkideen: bemalte Karaffen, mundgeblasene Glasflaschen und Geschenkkörbe od. -kassetten für jeden Anlaß

Michael u. Katharina Nekowitsch

Untere Hauptstr. 17, Tel.: 02175/ 2511, Einkauf: täglich
 Verschiedene Liköre .. öS 40,- bis 120,-

Tadten

Schafzucht Hautzinger

Jägerweg, ☎ 02176/2693, Einkauf: Fleisch - jeden letzten Sa/Monat: 8-13 Uhr, alle anderen Produkte täglich
 Lammfleisch (kg) .. öS 40,- bis 140,-
 Knoblauchwurst (pro Stange) .. öS 75,-
 Dauerwurst (pro Stange) .. öS 130,-
 Bratwürstel .. öS 110,-/kg
 Blutwurst .. öS 75,-/kg
 Milch .. öS 30,-/l
 Frischkäse .. öS 18,-/10dag
 Joghurt .. öS 13,-
 Diverse Frischkäseaufstriche .. öS 30,- - 35,-/20dag
 Käse in Olivenöl .. öS 58,-/Glas
 Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Walkjanker, Socken, Gilets, Handschuhe und Kinderschlafsäcke aus Schafwolle.

Luise und Josef Lunzer

Ob. Hauptstr. 25, ☎/Fax: 02176/3552, Einkauf: tägl. vorm.
 Freilandei .. öS 2,50/Stk.
 Trauben-Holundersaft .. öS 25,-/l
 Schalottenzwiebel oder Dinkel .. öS 20,-/kg
 Heurige Kartoffel
 Verschiedene Marmeladen

Mönchhof

Weinbau Schneider

Ratschin 5, ☎ 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm.
 Eier: öS 2,- Nüsse .. ab öS 30,-/kg
 Versch. Kräuterschnäpse .. ab öS 90,- bis 120,-
 Versch. Liköre .. ab öS 80,- bis 150,-
 Holunderblüten-, Himbeer-, Holundersirup .. öS 30,- bis 50,-
 Traubensaft .. öS 25,-/l
 Geschenkkörbe und vieles mehr.

Andau

Sigrid und Johann Lang

Hauptg. 27, ☎ 02176/3635, Einkauf: tägl. vormittags od tel.
 Versch. Gelees, Marmeladen ab .. öS 25,-
 Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) .. öS 20,-/l
 Apfel- u. Traubenbrand .. öS 130,-/0,5l
 Apfelspekt .. öS 60,-/0,75l
 Versch. Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hangerl und Lavendelsackerl, Geschenkkörbe, Geschenke für jeden Anlaß.

Wein- und Obstbau Hans Unger

Kindergarten 8, ☎ 02176/2220, Einkauf: Wochentags od. tel.
 Apfel- und Nektarinenbrand .. öS 130,-/0,75l
 Obst nach Saison. Geschenkkörbe und schöne Flaschen

Neusiedl am See

Ludwig Unger

Semmelweggasse 7, ☎ 02167/2770, Einkauf: täglich!
 Honig (versch. Sorten) .. öS 70,-/kg
 Blütenpollenhonig .. öS 140,-/kg
 Blütenpollen .. öS 200,-/0,5kg
 Propolis .. öS 100,-/0,5kg
 Propolisalbe .. öS 80,- bis 120,-
 Propolistinktur .. öS 80,-/50ml

Wallern

Walter und Angelika Michlits

Hauptstr. 12, ☎ 02174/2201, Mo - Sa : 8 - 18 Uhr, So tel.
 Apfel-, Trauben- und Zwetschkenbrand .. ab öS 170,-/0,5l
 Apfellokör .. ab öS 130,-/0,5l
 Apfel, versch. Sorten .. ab öS 10,-/kg
 Apfelsaft, naturtrüb .. öS 18,-/l
 Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Viktor und Inge Michlits „Glockenturmhof“

Hauptstr. 20, ☎ 02174/2273 (2238), Einkauf: tägl.
 Versch. Brände .. öS 160,- bis 250,-
 Verschiedene Liköre .. öS 130,-/0,35l
 Apfelsaft .. öS 19,-/l
 Johannisbeer-, Holundersaft .. öS 29,-/0,75l
 Apfelwein .. öS 35,-/l
 Apfelspekt .. öS 99,-/l
 Balsam Apfelspekt, Holunder-, Himbeer- u. Vogelbeeransatzessig .. ab öS 24,-/0,2l
 Apfel, verschiedene Sorten .. öS 13,-/kg

Doris Kainz

Hauptstr. 53, ☎ + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.
 Landessieger Muskat-Weinbrand .. öS 220,-/0,37l
 Himbeerlikör .. öS 130,-/0,37l
 Verschiedene Brände (0,5l) .. öS 170,- bis 220,-
 Verschiedene Liköre (0,37l) .. öS 130,- bis 150,-
 Hausgemachte Konfitüren (190-290g) .. öS 30,- bis 40,-
 Himbeeren in Likör .. öS 60,-/300 g
 Himbeersirup .. öS 60,-/0,25l
 Frische Himbeeren .. öS 80,-/kg

Anton Peck jun.

Hauptstr. 10, ☎ 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.
 Rindfleisch auf Bestellung .. öS 65,- bis 230,-/kg
 Traubensaft weiß | rot .. öS 27,-/l | 30,-/l
 ab 10 Flaschen .. öS 25,-/l
 Zucchini ab Anfang Juni, Paradieser, Paprika ab Ende Juni

Gols

Isolde Gmall

Neustiftg. 63, ☎ 02173/2467, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.
 Ziegenkäse .. öS 200,-/kg
 + Kräutern/Walnüssen/Pfeffer/Kümmel .. öS 220,-/kg
 in Olivenöl, Kräutern + Knoblauch .. öS 60,-/20dag
 Ziegenmilch: öS 20,-/l, Kitzfleisch .. öS 120,-/kg
 Rindfleisch .. öS 95,-/kg .. öS 850,-/10kg

Andreas Gsellmann

Hauptpl. 18, ☎ 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.
 Honig (versch. Sorten) .. öS 70,-/kg
 Propolistinktur .. öS 100,-/50ml
 Met .. öS 70,-/0,5l
 Met mit Wildfrüchten .. öS 100,-/0,75l
 Honiglikör .. öS 25,-/0,04l
 Altbewährte Obstbäume .. öS 100,-/Stück

Helmut Leitner

Mühlgasse 41, ☎ 02173/2544, Einkauf: täglich
 Leberpastete im Glas .. öS 60,-/0,5kg
 Hausgeselchtes (kg) .. öS 45,- bis 140,-
 Geselchtes Würstel, Speck .. ab öS 80,-/kg
 Hauskaninchen (geschlachtet) .. öS 100,-/Stk.
 Versch. Brände (0,5l) .. öS 160,- bis 220,-
 Rotweinlikör .. öS 130,-/0,5l
 Löwenzahnblütenhonig .. öS 50,-/kg
 Teigwaren .. öS 30,-/0,25kg
 Kürbiskernöl 100% kaltgepreßt (0,5 n. 1l) .. öS 100,- u. 190,-

Familie Achs

Neustiftgasse 26, ☎ 02173/2318, Einkauf: täglich
 Hauskaninchen .. öS 100,-/Stk.
 Freilandei (Bodenh.) .. öS 2,-/Stk.
 Traubensaft weiß + rot .. öS 20,-/l
 Eiswein-, Holunder- od. Weinbrand .. öS 100,-/0,5l
 Versch. Liköre (auch Rotweinlikör) .. öS 80,-/0,375l
 Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

Hans Allacher

Feldgasse 6, ☎ 02173/2563, od. 0664/4617258, Einkauf: tägl. + tel.
 Hauskaninchen geschlachtet .. öS 100,-/Stück
 Traubensaft weiß .. öS 25,-/l
 Lammfleisch .. ab öS 80,-/kg
 Kitzfleisch .. öS 120,-/kg
 Beerenobst nach Saison

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“

Hauptstr. 14, ☎ 02177/2274, Einkauf: tägl., Vorbestellung!
 Mangaliza-Selchwaren .. öS 230,-/kg
 Mangaliza-Wurst u. Fleisch .. ab öS 136,-/kg
 Mangaliza-Schulz .. öS 40,-/kg
 Hauswürste .. öS 12,-/Stk.
 Geräuchertes Wildfleisch .. ab öS 230,-/kg
 Magaliza-Frischfleisch auf Vorbestellung .. ab öS 148,-/kg

DAS AKTUELLE NATIONALPARK
INTERVIEW

Die Diözese Eisenstadt hat in Dipl.Ing. Lois Berger einen „Mann für die Umwelt“. Alois Lang bat ihn zum Gespräch.

Seit 1996 ist Dipl. Ing. Lois Berger Umweltbeauftragter der Diözese Eisenstadt. Seine Hauptaufgabe ist jedoch die Liegenschaftsverwaltung. Gerade durch die Verknüpfung sieht er Möglichkeiten zur positiven Veränderung im eigenen Bereich.

GESCHNATTER: Umweltschutzorganisationen versuchen mit verschiedensten Mitteln, die Menschen auf die Notwendigkeit eines stärkeren persönlichen Engagements für die Umwelt hinzuweisen. Wäre das nicht auch eine wichtige Aufgabe für die Kirche?

Dipl.Ing. Berger: Selbstverständlich! In der Kirche steht der Mensch im Mittelpunkt, nehmen Sie nur die Beispiele Caritas, Engagement für Menschen in der 3. Welt. Sehr oft sind leider die existentiellen Bedürfnisse der Menschen nicht gedeckt und das Bewusstsein für die Umwelt kommt später. Die gesellschaftliche Funktion der Kirche als Wegweiser nehmen wir wahr, indem wir z.B. der Bioenergie Burgenland als Gesellschafter beigetreten sind. Hier gilt es zu zeigen,



Dipl.Ing. Berger: „Auch für die Kirche gilt es zu zeigen, wie nachhaltige Entwicklung im Umweltschutz aussehen kann.“

wie nachhaltige Entwicklung in der Energiefrage aussehen kann.

„Sind die existentiellen Bedürfnisse nicht gedeckt, kommt Bewusstsein für Umweltschutz erst später.“

GESCHNATTER: Wie sieht es im Burgenland an der kirchlichen Basis aus? Sind Pfarren und Familien motivierbar, wenn's um Umweltschutzmaßnahmen geht?

Dipl.Ing. Berger: Hier muß man die spezielle Situation im Burgenland darstellen. Es gibt kaum urbane Strukturen. Die Pfarren und die Orte sind klein und dörflich. Einige wenige aktive engagierte Personen sind für alle Bereiche einer Pfarre zuständig und meist auch noch in anderen Organisationen und Vereinen engagiert. Sehr oft nimmt schon die Erhaltung der baulichen Substanzen fast alle Kräfte der handelnden Personen in Anspruch. In einigen Pfarren ist aber trotzdem großes Bewußtsein vorhanden. Beteiligungen an zentralen Biomassewerken gibt es überall, wo diese An-

lagen verwirklicht wurden. Eigene Anlagen sind aber aufgrund der Strukturen kaum realisierbar.

GESCHNATTER: Müllvermeidung bei Veranstaltungen; Verwendung umweltschonender Stoffe in Kirchen, Pfarrheimen und Friedhöfen; Verringerung des Energiebedarfs in kirchlichen Gebäuden und Verwendung erneuerbarer Energie: kann die Kirche im Burgenland hier schon Erfolge vorweisen?

Dipl.Ing. Berger: Ja natürlich! Grundsätzlich ist auch unser Bauamt bemüht, umweltverträgliche Stoffe bei Renovierungen einzusetzen.

Aus der Vergangenheit existieren z.B. viele Elektroheizungen in den Pfarrhöfen und Pfarrheimen. Jedes Jahr werden mehrere auf umweltfreundlichere Heizsysteme umgestellt.

GESCHNATTER: In Österreich arbeiten viele Natur- und Umweltschutzorganisationen zusammen, sei es projektbezogen oder unter Dachorganisationen wie ÖGNU. Ist es denkbar, daß sich die Kirche in nächster Zukunft als aktiver Partner einbringt und sich an konkreten Umweltschutzkampagnen beteiligt?

„Der Bauer muß wieder zur Zentralfigur der Gesellschaft werden ... denn der Schöpfungsauftrag ist zunächst an die Bauern gerichtet!“

Dipl.Ing. Berger: Im Burgenland gibt es nicht viele regional aktive Organisationen, da alles nach Wien oder Graz ausgerichtet ist. Ein Beispiel für gelungene Zusammenarbeit stellt die Gentechnikde-

batte dar. Gemeinsam mit dem Naturschutzbund, der Landwirtschaftskammer und dem Ernteverband haben wir eine große Informations- und Diskussionsveranstaltung organisiert. In Angelegenheiten der Alternativen Energie, des Biolandbaus und des Naturschutzes bin ich im Rahmen meiner Möglichkeiten engagiert und versuche, Projekte zu unterstützen.

GESCHNATTER: In welcher speziellen Aufgabe würde der Umweltbeauftragte der Diözese Eisenstadt gerne mehr Zeit und Geld stecken, wenn von beidem genug da wäre?

Dipl.Ing. Berger: Großes Anliegen ist mir die Ökologisierung der Landwirtschaft. Tatsächlich ist die Landwirtschaft Verursacher vieler Probleme wie Nitrat im Grundwasser, Landschaftszerstörung und Auswirkungen durch Massentierhaltung. Mein Anliegen ist, den Bauer wieder zur Zentralfigur der Gesellschaft werden zu lassen. Jemand, der die Landschaft erhält, gesunde Lebensmittel für die Bevölkerung ohne negative Auswirkungen auf die Umwelt produziert und durch seine Naturverbundenheit Vorreiter eines neuen Lebensstiles ist. Der Schöpfungsauftrag ist zunächst an die Bauern gerichtet.



Für seine Arbeit findet Lois Berger im Eisenstädter Bischofshof rückhaltlose Unterstützung – schließlich war Diözesanbischof Dr. Paul Iby der erste „Umweltbischof“ Österreichs und erklärte den Umweltschutz zur ausgesprochenen Chefsache.

L F A H R S C H U L E
P A N N O N I A
 NEUSIEDL/SEE www.pannonia.co.at Tel: 02167/2984
SOMMERKURZKURSE: Anmeldung jetzt!
 Beginn: 2. Juli, 23. Juli und 13. August
 ...jederzeit startbereit... Dein Fahrschule PANNONIA-Team!

Der Schöne und die Schlichte

Naturfotograf Klaus Schneider über Wiedehopf und Wachtel

BEIDE SIND nur wenig größer als ein Star, beide sind Zugvögel und nur zur Brut und zur Aufzucht des Nachwuchses im Nationalpark und seiner Umgebung zu finden. Damit sind die Gemeinsamkeiten von Wiedehopf und Wachtel eigentlich schon erschöpft. Trotzdem sollen sie hier gemeinsam vorgestellt werden.

Der Wiedehopf (*Upupa epops*)

Der Wiedehopf zählt sicher zu den schönsten Vögeln des Nationalparks. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Afrika über Südeuropa bis nach Asien. Nördlich der Alpen kommt er selten vor, und brütet lediglich im wärmeren Tiefland. Sonst ist er nur als Durchzügler zu sehen.

Als Höhlenbrüter baut er Nester in verlassene Spechthöhlen, Astlöcher, Mauerspalten oder was sonst noch als Höhle angesehen werden kann. Im Nationalpark sind solche Höhlen, aus Mangel an größeren Bäumen, selten. Darum ist der Wiedehopf an manchen Stellen fast zum Bodenbrüter geworden. Dabei nutzt er nahe am Boden liegende Vertiefungen in Stein- oder Reishaufen als

Sie könnten unterschiedlicher nicht sein – und dennoch brüten beide im Nationalpark



„Up up up“ lautet der unverkennbare Balzruf des Wiedehopfs – im Nationalpark ist er ab den ersten Aprilwochen zu hören.

Kinderstube. Nicht selten ist er Gast unter dem Dach einsam stehender Scheunen.

Schon in den ersten Aprilwochen hört man die dreisilbigen Balzrufe „up up up“. Sein taumelnder Flug gleicht dem eines Schmetterlings. Kaum größer als ein Star

wirkt er durch die Federhaube viel imposanter als dieser. Bei Erregung werden diese Kopffedern aufgestellt, manchmal ist auch ein Fauchen und Krächzen zu hören. Bei Störungen fliegt der Wiedehopf nicht gleich auf. Wenn möglich duckt er sich an den Boden und breitet seine Flügel ein wenig aus. So

ist er im Spiel von Licht und Schatten kaum zu sehen.

Anfang Mai werden nach der Paarung maximal acht Eier vom Weibchen allein bebrütet. Nach etwa 17 Tagen schlüpfen die Jungen und werden von beiden Eltern gefüttert. Als Nahrung dienen größere Insekten und deren Larven, Spinnen und auch Schnecken. Rund 23 Tage nach dem Schlüpfen verlassen die Jungen das Nest, werden aber „außerhalb“ noch einige Zeit gefüttert.

Ab etwa Anfang September ziehen die Wiedehopfe wieder in wärmere Gebiete bis nach Afrika.

Die Wachtel (*Coturnix coturnix*)

Sie hat einen gedrungenen, rundlichen Körperbau mit kurzen Schwanzfedern. Dominante Farbe ist Braun bis Grau, gelbliche Längsstreifen auf dem Rücken, die Brust gesprenkelt. Als einziger Vertreter unserer Hühnervögel ist sie Zugvogel. Die Verbreitung reicht von Süd- über Ost- bis Nordafrika, von Westeuropa bis Vorderasien und Nordindien.

Der Seewinkel ist für die Wachtel wie geschaffen, ist sie doch auf intakte, nicht übernutzte Kulturlandschaft angewiesen. Im Gegensatz zum Wiedehopf ist sie aufgrund ihrer Lebensweise und Färbung höchst selten zu beobachten. Ihre Anwesenheit kann ab Mitte April nur durch den Revierruf festgestellt werden. Wer hat nicht

schon im Frühling und Sommer das harte „pick-werick“ oder „tritt mich nicht“ vernommen? Der Ruf wird mehrmals wiederholt, ohne daß man die Wachtel zu Gesicht zu bekommt. Während der Brutzeit sind Wachteln besonders scheu. Sie bleiben in Deckung und fliegen nur in den seltensten Fällen auf. Durch ihre heimliche Lebensweise weiß man eigentlich recht wenig über die freilebende Wachtel. So sind die Angaben in den einschlägigen Fachbüchern recht unterschiedlich.

Ende Mai werden in einem Bodennest bis zu 16 Eier gelegt. Das Weibchen bebrütet sie allein. Nach etwa 20 Tagen schlüpfen die Jungen und verlassen sofort das Nest, ohne dahin zurückzukehren. Die Jungen werden allein vom Weibchen geführt

und sind nach weiteren 20 Tagen flugfähig. Nach vier bis fünf Wochen löst sich der Familienverband auf. Als Nahrung werden hauptsächlich Sämereien und Insekten aufgenommen.

Schon Ende September geht es wieder in den Süden, wobei die Wachteln aus Mitteleuropa im Gebiet um das Mittelmeer überwintern. Allerdings sind sie – besonders in Italien! – einem starken Jagddruck ausgesetzt.



Auf intakte Kulturlandschaft ist die Wachtel angewiesen.

Smaragde im Steinhaufen

Der Naturschutzbund macht sich für die „letzten Dinosaurier“ stark.

GEREDET wird viel über die Bedrohung der Natur, die Gefährdung von Arten und ganzen Lebensräumen – Taten folgen freilich nur selten. Der Naturschutzbund Österreich kann sich über Erfolge freuen, die er mit Hilfe seiner Mitglieder im Vorjahr erreicht hat. Im Burgenland wurde jetzt ein neues Projekt gestartet, das dem gezielten Schutz von Smaragdeichsen dienen soll.

Es geht also hier nicht, wie der Titel dieser Geschichte vielleicht vermuten ließe, um das Schürfen nach Edelsteinen, sondern um ein echt professionelles und mehrjähriges Programm zum Schutz von Reptilien auf den bedeutendsten nordburgenländischen Trockenrasen.

Die bereits als „gefährdet“ eingestufte Smaragdeichse – eine wichtige und markante Art in dieser Region – wurde als Leitart dieses Artenschutzprogramms gewählt. Ihren Lebensraum bilden sogenannte Randstrukturen, wie beispielsweise Steinhaufen und Hecken in der Nähe von Trockenrasen oder an Waldändern. Die genauen Populationszahlen sollen erhoben, der Flächenbedarf



Gilt bereits als „gefährdet“: unsere größte heimische Eidechsenart, die Smaragdeichse (*Lacerta viridis*).

festgestellt und in weiterer Folge der Lebensraum der Smaragdeichse durch gezielte Pflegemaßnahmen dauerhaft verbessert werden.

Die begleitende Öffentlichkeitsarbeit, auch in Form von gezielten Exkursionen in die betreffenden Gebiete, stellt einen bedeutenden Bestandteil dieses Programms dar. Der Naturschutzbund Burgenland hat im Rahmen des Projekts beispielsweise die Naturschutzorgane eingeladen, diese „letzten Dinosaurier“ einmal genauer unter die Lupe zu nehmen und so auch die eigene Artenkenntnis zu schulen.

Ein Tip für Artenschutz-Interessierte: Was sich an ver-

gleichbaren Projekten in anderen Bundesländern tut, beziehungsweise im Vorjahr getan hat, läßt sich in einer speziellen Broschüre, erhältlich beim Naturschutzbund Österreich, Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg, Tel. 0662/642909 (naturschutzbund@aon.at), nachlesen.

Um die laufenden Projektkosten abdecken zu können, ist der Naturschutzbund auch auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen. Wer mithelfen will: Unter dem Kennwort „Biotop- und Artenschutz“ kann man eine zweckgebundene Spende auf das Konto Nr. 1805-1 bei der Salzburger Sparkasse, BLZ 20404, überweisen.

Blumen Graf lädt ein!



Apetlonerstraße 1
A-7142 Illmitz
© & Fax 0043 2175 2243

Wir laden herzlichst zu einem Abend in Illmitz ein!

Floristik live von Blumen Graf zum Thema
Sisylflower - Sunpower. Kunst und Malerei von Anna Carina
Fleischhacker, dazu Musik und tolles Ambiente.

Diese Veranstaltung findet am 3. August
um 20.00 Uhr beim neugestalteten Gemeindeplatz -
neben Blumen Graf - im Freien statt.

Ein Abend voller Natur, Kunst, Gemütlichkeit, ...
Gerne laden wir Sie dazu ein!

Gleichzeitig läuft in unserem Geschäft - im Apetlonerstodl -
eine Ausstellung zum Thema „Wohnkultur anno-dazumal“.

Wer's interessiert, der ist herzlich eingeladen,
vom 3. Juli bis 3. September, während unserer Geschäftszeiten,
bei uns vorbeizuschauen.



Wir wünschen allen
erholsame Urlaubstage,
mit freundlichen
Grüßen

Marianne,
Christian Graf
und
MitarbeiterInnen

Ein Loch in der Staatskassa?

Warum durch Zersiedlung Budgetmilliarden versickern

KOSTENFRAGE. Mit dem Wachsen einer Ortschaft steigen die Kosten für Erhaltung von Straßen, Gehsteigen, Grünflächen, Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. Den Hausbauern (Familien, Siedlungsgenossenschaften oder Gewerbetreibenden) kann die Gemeinde freilich nur einen Teil der Mehrkosten in Rechnung stellen. In Zeiten einer ausgeprägten Spardiskussion auf Bundes- und Länderebene muß man die Frage stellen: „Wer zahlt den Rest?“ Eine Antwort kam vor kurzem vom Österreichischen Institut für Raumplanung: Dipl.Ing. Claudia Doubek faßte die Fakten für die Publikation „öir-newsroom“ zusammen.

Schon lange besteht der Verdacht, daß im Bereich der Siedlungsentwicklung jährlich Milliarden an öffentlichen Mitteln versickern – nicht etwa durch Steuerhinterziehung, sondern durch von den zuständigen Behörden zugelassene Formen der Zersiedlung. Dabei wird nicht nur („mit freiem Auge erkennbar“) im Widerspruch zu den Zielen der Raumordnungsgesetze unverbaut Land vergeudet, sondern es werden auch die Folgen in Form überhöhter Errichtungs- und Betriebskosten der Infrastruktur auf öffentliche Budgets abgewälzt.

Die gesamte Siedlungsentwicklung vollzieht sich praktisch unter starker Mitwirkung der öffentlichen Hand, allerdings weniger durch pla-

Zwei vom Österreichischen Institut für Raumplanung durchgeführte Studien sollten die Verantwortlichen aufhorchen lassen.



Die Ortskerne drohen auszusterben, aber an den Rändern der Ortschaften fördern Förderungen die Zersiedlung.

nerische Vorgaben, als durch Finanzierungshilfen. Das bezieht sich zuallererst auf die Wohnbauförderung, die in Österreich mehr als zwei Drittel des Wohnbauvolumens erfaßt. Einzubeziehen sind aber auch die öffentlich bereitgestellte technische Infrastruktur (Straße, Wasser, Abwasser) sowie die transportkostenabhängigen sozialen Dienste (Schülertransport, Kinderbegleitedienst, Heimhilfe, Essen auf Rädern) mit Errichtungs- und Betriebskosten.

Zwei im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) durchgeführte Studien des ÖIR bringen dazu Zahlen ans Licht, die eigentlich die Alarmglocken läuten lassen müßten. Das realistisch geschätzte Einsparungspotential für eine flächen- und kostensparende Erschließung mit technischer Infrastruktur liegt – Szenario für den Zeitraum 1991-2011 – bei 38 Mrd. öS

(2,8 Mrd. €), 15% des Gesamtinvestitionsbedarfs.

Für die Gebührenträger ergibt sich ein Einsparungspotential von 9% im Bereich von Anschluß- und laufenden Gebühren. Wesentlichste Förderer dezentraler Siedlungsstrukturen sind Bund und Länder. Für den Bund ist bei vorsichtiger Schätzung die Reduktion des Mitteleinsatzes um 15 Mrd. öS (1,09 Mrd. €) oder 24% möglich, für die Länder um 9 Mrd. öS (650 Mio. €) oder 15%.

Bemerkenswert an der Verteilung der Kosten ist, daß die „Hausbauer“ selbst nur etwa 37% der Infrastrukturkosten tragen und den Rest die öffentliche Hand abdeckt. Selbst wenn man die Gemeinden (als Planungsbehörde) mit zu den Verursachern der Zersiedlung zählt, zahlen Bund und Länder immer noch knapp die Hälfte der Kosten. Das heißt für den Bund, daß er mit einer Milliarde Schilling jähr-

lich die Mehrkosten einer Siedlungsentwicklung mitfinanziert, auf deren Planung er überhaupt keinen Einfluß nehmen kann.

Die neue Studie „Transportkosten für soziale Dienste in Abhängigkeit von der Siedlungsdichte“ zeigt auf, daß diese Siedlungspolitik der planlosen Selbstläufigkeit dramatische Folgekosten im Bereich der Versorgung der Bevölkerung mit sozialen Diensten – Kinderbegleitedienst, Schülertransport, Heimhilfe, Essen auf Rädern

– verursacht. Ergebnisse für diese Dienste in einer Gemeinde mit kompaktem Siedlungskörper (wie das im Neusiedler See - Gebiet der Fall ist; Anm.d.Red.) durchschnittlich 24.000 Schilling (1.744 €) pro tausend Einwohner und Jahr, so steigen die Kosten bei starker Zersiedlung auf das Zehnfache und verdoppeln sich in Streusiedlungsgebieten nochmals.

Auch hier ist hervorzuheben, daß Gemeinden und Klienten von diesen Folgekosten nur gering betroffen sind, da diese aus verschiedenen Sozialbudgets von Bund und Ländern bezahlt werden.



Autobahnnahe läßt Zweitwohnsitze sprießen.

Als Restmiese wäre festzuhalten, daß

die derzeitige, im übrigen äußerst intransparente Aufteilung der Infrastrukturkosten jeder Kostengerechtigkeit hohnspricht, damit keine Anreize zu kosteneffizienter Siedlungsentwicklung gegeben werden und daß

Bund und Länder durch ihre Fachpolitiken eigentlich wesentliche Anteile zur Zersiedlung und die damit verbundenen Kostensteigerungen für Infrastruktur und öffentliche Dienste schaffen.

Daß unter diesen Bedingungen die Raumplanung durch die Gemeinden vielfach überfordert ist, dem gezungstern, darf nicht verwundern.

Information: Österreichisches Institut für Raumplanung (ÖIR), Franz-Josef-Kai 27, 1010 Wien, <http://www.oir.at>

„All inclusive“ am See

Neue Auszeichnung für die Neusiedler See Card

TOURISMUS. Bereits zum zweiten Mal wurde am 18. Mai 2001 der Tourismuspreis Burgenland vergeben. Dabei wurden von einer hochkarätigen Jury besonders innovative Ideen und herausragende Leistungen für die burgenländische Tourismuswirtschaft in vier Kategorien ausgezeichnet. Eine glanzvollen Gala bildete den würdigen Rahmen für die Bereicherung des „In-

novationspreises 2001“ und des „Ehrenpreises für besondere Verdienste“. Gleichzeitig ehrte Burgenland Tourismus den besten Mitarbeiter und kürte den besten Prospekt des Jahres. Unter den Preisträgern befindet sich die Neusiedler See Tourismus GmbH. Ihre zukunftsweisende Neusiedler See Card wurde bereits im vergangenen Jahr mit dem Burgenländischen Innova-

tionspreis 2000 bedacht und bescherte ihren Erfindern nun erneut eine Auszeichnung: den „Burgenländischen Tourismuspreis 2001 – Kategorie Innovation“. Die Neusiedler See Card ist Österreichs erste Gästekarte, die wirklich echten „all inclusive“-Urlaub ermöglicht. Wer bis 7. Oktober in einem von mehr als 600 Partnerbetrieben in der Region nächtigt, erhält die Karte vollkommen gratis. Sie ermöglicht den Zutritt zu mehr als 30 Top-Freizeiteinrichtungen rund um den See – und dies kostenlos, für die gesamte Dauer des Aufenthalts. Schon mehr als 110.000 Gäste nutzten im vergangenen Sommer die zahlreichen Vorteile der Karte und zeigten sich begeistert. Nicht zuletzt dank der Neusiedler See Card zählt der Pannische See auch weiterhin zu den interessantesten Urlaubsregionen Österreichs.

Umweltschutz grenzenlos

Neusiedler See als Pilotregion für „sanfte“ Mobilität



Umweltminister Molterer und sein ungarischer Amtskollege Turi-Kovács bei der Unterzeichnung des Abkommens.

GUTER AUSBLICK. Die Zusammenarbeit mit Ungarn auf dem Umweltsektor wird sukzessive ausgebaut – das ergab ein Gespräch von Umweltminister Mag. Wilhelm Molterer mit seinem ungarischen Amtskollegen Dr. Béla Turi-Kovács. Der Anteil Österreichs umfaßt dabei einerseits Hilfestellung bei der Vorbereitungsarbeiten für die Übernahme der EU-Umweltgesetze durch Ungarn, andererseits die Forcierung schon länger bestehender bilateraler Projekte.

Kernstücke sind Abfall, Wasser und Verkehr. So wird es etwa am Grenzübergang Nickelsdorf-Hegyeshalom gemeinsame Abfallkontrollen für den grenzüberschreiten-

den Verkehr geben. Die wasserwirtschaftliche Entwicklung im Grenzraum erfolgt traditionellerweise durch die österreichisch-ungarische Gewässerkommission. Neue Impulse in diesem Gremium sind bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie zu erwarten.

Für den Raum Neusiedler See besonders interessant: Molterer und Turi-Kovács verständigten sich in Eisenstadt auf die Durchführung eines grenzüberschreitenden Verkehrsprojekts in der Region um den See. Es soll eine Reihe von Maßnahmen bündeln und initiieren, die das Verkehrswesen umweltschonend und nachhaltig ausrichten und für etliche andere umweltsensible Gebiete als Vorbild dienen können. Gemeinsam mit allen maßgeblichen Stellen aus dem Burgenland und dem Komitat Győr-Moson-Sopron sollen die Elemente dieses Projekts ausgearbeitet werden.

In Frage kommen beispielsweise die Einrichtung einer „Mobilitätszentrale“ als Informationsdrehscheibe zur Entwicklung, Verknüpfung und Information für alle Dienstleistungen der „sanften“ Mobilität, der Aufbau von betrieblichem „Mobilitätsmanagement“ in regionalen Leitbetrieben, die Nutzung neuer Fahrzeugtechnologien und Infrastrukturen (Niederflur-Regionalbahn, Biotreibstoffe im Busverkehr, regionsangepaßter Straßenbau), die Bildung regionaler Taktverkehrsangebote (Vernetzung von Bahn, Bus, Taxis und neuen Mobilitätsdienstleistungen wie Gemeindebussen oder Car Sharing), die Schaffung spezieller „sanfter“ Verkehrsangebote für Touristen und Ausflügler, regionale Güterverkehrslogistik und der Aufbau von Informationssystemen mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien.



So sieht sie aus, die preisgekrönte Gästekarte – die erste in Österreich, die echten „all inclusive“-Urlaub ermöglicht. Im Vorjahr nutzten 110.000 Gäste die vielen Vorteile der Karte.

Bedroht und gefährdet

Alle 21 bei uns vorkommenden Lurcharten „sehen rot“

HILFSBEDURFTIG. Lange Zeit wurden sie als „Ungeziefer“ betrachtet, als „glitschig und hässlich“ gemieden: unsere Amphibien. Jetzt stehen alle 21 in Österreich vorkommenden Lurcharten auf

der Roten Liste. Viele sind stark gefährdet, einige sogar vom Aussterben bedroht.

Heute weiß man: Amphibien sind für einen intakten Naturhaushalt unverzichtbar, weil sie große Mengen Insekten und Weichtiere vertilgen und als begehrte Beutetiere unersetzbare Glieder in der Nahrungskette darstellen.

Jedes Frühjahr schockiert so manchen Autofahrer das Massensterben, wenn Kröten und Frösche Straßen überqueren, um zu ihren Laichgewässern zu gelangen. In der

Hauptwanderzeit werden – trotz Schutzzäunen, Sammelarbeit und Tunnels – pro Tag mehr als 100.000 Tiere überfahren. Die massivere (und dauerhafte!) Bedrohung kommt freilich von anderer Seite: vom Verlust des Lebensraums.

Am empfindlichsten reagieren Amphibien auf Veränderungen ihrer Laichgewässer, z.B. Pfützen, Stauwässer auf Wiesen oder Tümpel. Ihre Landlebensräume sind meist von der Intensiv-Landwirtschaft bedroht, aber auch Verbauung und Versiegelung (Straßennetz!) zerstören sie.

Neu angelegte Amphibientümpel und Teiche geben Fröschen, Kröten und Molchen wieder Raum zum Leben, vor allem dann, wenn die Umgebung paßt: eine natürliche Zuwanderung muß möglich sein. Zahlreiche Orts- und Bezirksgrup-

pen des Naturschutzbunds setzen gezielte Maßnahmen beim Amphibienschutz:

- ▶ Anbringung und Betreuung von Krötenschutzzäunen,
- ▶ Ankauf und Pflege von Feuchtwiesen und Mooren zum Schutz von Amphibienlebensräumen,
- ▶ Erforschung der Lebensweise und Verbreitung der Amphibien,
- ▶ Informationen für die Bevölkerung.

Ob als Haus- oder Gartenbesitzer, als Autofahrer oder als engagierter Naturschützer – Sie können viel dazu beitragen, daß einzelne Amphibienarten in Österreich wieder von der Roten Liste gestrichen werden können: indem Sie verhindern, daß Lebensräume verloren gehen oder dazu beitragen, daß neue Lebensräume geschaffen werden. Detailinformationen dazu erhalten Sie beim Naturschutzbund Österreich, 5020 Salzburg, Arenbergstraße 10 (Tel. 0662/642909). Spenden: PSK-Konto 92075050.

Wohnbauten für einen Zugvogel

ÖNB-Hilfsaktion für Bienenfresser



Reagieren empfindlich auf Störungen – auch von aufdringlichen Naturfotografen: Bienenfresser vor der Bruthöhle.

WINTERQUARTIER nimmt er in den Savannen Ost- und Südafrikas, sein Brutgebiet hat er auch im pannonischen Raum: der wohl farbenprächtigste Zugvogel unserer Region, der Bienenfresser.

Weil der bevorzugte Lebensraum dieser Roten-Liste-Vogelart selten geworden ist, hat der Naturschutzbund NÖ eine Liste an Hilfsmaßnahmen erstellt. Bienenfresser lieben Trockenrasengebiete mit einzelnen Bäumen und Büschen, extensive Weinbau- und Ackerflächen sowie insektenreiche Brachen.

Für das Anlegen von Brutröhren ist der Bienenfresser auf vom Menschen geschaffene Steilwände in Gruben, Hohlwegen oder Weinterrassen angewiesen. Im Vorjahr förderte der Naturschutzbund Entbuschung und Abgraben von rund 40 Steilwänden in Niederösterreich und im Burgenland – in den sanierten Wänden brüteten mehrere Dutzend Bienenfresser-Paare.

Die ÖNB-„To do-Liste“

- ▶ Legen Sie neue, grabfähige Steilwände an, 15 bis 30 m breit, mindestens 2 m hoch.
- ▶ Nehmen Sie bei den Grabarbeiten Rücksicht auf dort lebende Wespen- und Bienenarten.
- ▶ Halten Sie die Steilwände von Bewuchs frei, da dieser das Anfliegen der Vogeleltern behindert, aber den diversen Nesträubern den Zugang zu den Bruthöhlen ermöglicht.
- ▶ Lassen Sie einzelne Bäume in der Nähe stehen, der Bienenfresser braucht sie als Schlafplatz und Sitzwarte.
- ▶ Legen Sie Flachwassertümpel an. Der Bienenfresser jagt gerne Libellen.
- ▶ Halten Sie die Grube während der Brutsaison (ab etwa Mitte Mai) möglichst störungsfrei.

Übrigens: Für Fachfragen gibt es in der Nationalparkregion eine kompetente Ansprechpartnerin: DI Beate Wendelin in Gols (Tel. 02173/3336).



Bedroht vom Verlust der Laichgewässer ...

Ein „Park-Tag“ für die Bundesregierung

BM Molterer präsentierte Leistungen der Nationalparks

WÜRDIGUNG. Anlässlich des Europäischen Tages der Parke präsentierte Umweltminister Molterer vor Bundeskanzler Schüssel, Vizekanzlerin Riess-Passer und weiteren Mitgliedern der österreichischen Bundesregierung die Erfolge der österreichischen Nationalparks.

Die fünf heimischen Parks in den Hohen Tauern, den Kalkalpen, den Donau-Auen, am Neusiedler See und im Thayatal nehmen mit insgesamt 2.200 Quadratkilometern Fläche bereits rund 3 % des Staatsgebietes ein. Ursprünglich ausgerottete Tierarten – Bartgeier in den Hohen Tauern oder Luchs in den Kalkalpen – konnten wieder angesiedelt werden. Selbst ausgestorbene geglaubte Arten wie der Hundsfisch in den Donau-Auen wurden

registriert. „Unsere Nationalparks haben sich zu Vorzeigeprojekten moderner Naturschutzarbeit entwickelt“, so Molterer.

Auch für die Umweltbildung leisten die Nationalparks enorm wichtige Arbeit. Die Besucherzahlen steigen ständig: Im Vorjahr waren 50.000 Schüler im Rahmen von Projektwochen in den Nationalparks unterwegs, 65.000 Menschen wurden bei Exkursionen von bestens ausgebildeten Mitarbeitern durch die Natur geführt. Und: Immer mehr Touristen wählen Nationalparkregionen gezielt als Urlaubsziele aus.

Regionalpolitisch entwickelten sich die Nationalparks zu regionalen Leitprojekten und Impulsgebern. Einer Studie zufolge bringen Investitionen in die Natio-

nalparks überdurchschnittlich hohe wirtschaftliche Folgeeffekte: Jeder investierte Schilling löst einen weiteren an Wertschöpfung aus.

Mit besonderer Freude verwies Minister Molterer auf die bevorstehende internationale Anerkennung des Nationalparks Thayatal und des Kärntner Teils des National-

parks Hohe Tauern. Eine Delegation der Welt-Naturschutzunion (IUCN) habe den beiden Parks ein positives Gutachten ausgestellt: „Ich bin überzeugt, dass auch der Tiroler und der Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern diese Hürde schaffen. Dann wären alle österreichischen Nationalparks international anerkannt.“

Vertreter der Nationalparks übergaben an Mitglieder der Bundesregierung im Rahmen dieser Feierlichkeit Präsente mit typischen regionalen Produkten.

Alles für den Gast

... in Illmitz, Pamhagen & Apetlon

INNOVATIVES. Im Zuge der Neugestaltung des Platzes vor dem Gemeindeamt wurde auch der Zugang zum Tourismusbüro Illmitz völlig neu konzipiert – ein Wintergarten als Vorbau erweitert ab sofort den Platz, der für die Gästeinformation zur Verfügung steht. Hier können sich Urlaubsgäste auch außerhalb der Öffnungszeiten, genau von 8 bis 21 Uhr, gedruckte Information holen. Weitere Funktion: während der Sommermonate wird hier die Neusiedler See - Card ausgegeben. Damit kann eine Entflechtung der verschiedenen Servicebereiche (Neusiedler See - Card, Detailinformationen, Verwaltungsbereich, Zimmervermieter) erreicht werden. Und, so Geschäfts-

führer Gerhard Haider: „Platz für die Nationalpark-Information haben wir auch reserviert!“

Gestaltet wurde das Entrée des Tourismusbüros von Architektin Mag. Hildegard Weikovic, die Firma Endl errichtete den Wintergarten.



Im „touristischen Wintergarten“ informiert Illmitz.

Am 20. Mai 2001 war es endlich so weit: Pamhagens neues Informationszentrum wurde feierlich eröffnet. Im ehemaligen – von Grund auf renovierten – Feuerwehrhaus sollen künftig nicht nur Tourismusinformationen geboten werden. Vielmehr dient das Gebäude auch als Zentrum der örtlichen Direktvermarkter, der Weinbauern und Schnapsbrenner sowie der Vereine – samt Selbstvermarkterladen und Vinothek.

Absolutes Highlight ist aber eine Innovation, wie sie in diesem Bereich noch nie da war: die erste burgenländische Radlerdusche! Der Gast kann sich kostenlos erfrischen und anschließend mit Informationen und lokalen Produkten versorgen. Ein



Pamhagen: Information und Labung samt Radlerdusche.

ganzjährig geöffneter Infocorner, der rund um die Uhr Zugang zu Prospekt- und Informationsmaterial bietet, rundet das Angebot ab.

Und der dritte Streich: Nach langer Planung wird es ab Anfang Juli in Apetlon erstmals eine Tourismusinformationsstelle außerhalb der Amtsräume des Gemeindeamts geben. Wir werden im nächsten „Geschnatter“ darüber berichten.



Die Bundesregierung vor der neuen Projektionswand der österreichischen Nationalparks.

Mit Unterstützung von



UNIQA

Die Gewässerkommission

Denken in regionalen Dimensionen. Von Alois Lang

Warum nicht „schon wieder die Ungarn“ dafür verantwortlich sind, wenn der Wasserspiegel des Neusiedler Sees einmal absinkt



Die Doppelschleuse am Einserkanal bei Fertöujlak vom See ...

PANTA REI. In trockenen Jahren wie diesen vergißt (oder verdrängt) man rund um den Neusiedler See gerne die Tatsache, daß dieser Stepensee vom Niederschlagswasser abhängig ist. Fällt der Wasserspiegel, heißt es gleich: „Die Ungarn haben schon wieder Wasser aus dem See abgeleitet“. Dieses Klischee hält sich anscheinend ewig. Um das – zumindest ansatzweise – zu ändern, möchte „Geschnatter“ einmal die Aufgaben der Österreichisch-Ungarischen Gewässerkommission vorstellen.

In der Entwicklung des Raumes Neusiedler See und Hanság spielte die Wasserwirtschaft stets eine große Rolle. Dies gilt sowohl für den Schutz vor dem Wasser, die Nutzung des Wassers als auch, in letzter Zeit vermehrt, für den Schutz des Wassers. Schon früh wurde erkannt, daß Probleme nicht nur auf örtlicher Ebene, sondern in regionalen Dimensionen zu sehen sind. Ein „Kommissionärsbericht“ aus dem Jahre 1568(!) spiegelt dieses Denken wider, wenn er die Ursache ei-

ner Austrocknung des Sees auf die Ableitung von Wasser der Rabnitz zurückführt. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts folgten Anstrengungen, großräumige wasserwirtschaftliche Veränderungen für die Ge-

de liquidiert, Erhaltung und Betrieb der Wasserbauten regelte ein zwischenstaatlicher Vertrag. Österreich verpflichtete sich darin zu bedeutenden Beitragsleistungen auf ungarischem Staatsgebiet.



... und von der Brücke aus gesehen.

winnung landwirtschaftlich nutzbarer Flächen vorzunehmen. Dies führte 1873 zur Gründung der Raab-Regulierungsgesellschaft, in weiterer Folge zum Bau des Hanság-Kanals und dessen Verlängerung bis in den See.

Mit dem Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie fanden die Überlegungen zur Trockenlegung des Sees ein Ende. Die Raab-Regulierungsgesellschaft wur-

Die Kosten dafür übernahm der Bund, zumindest bis 1936. Dann folgten eine Reduzierung der Leistungen und, nach der Okkupation durch Deutschland, die Einstellung des Geldflusses.

Nach der Befreiung Österreichs 1945 vergingen zehn Jahre, bis Gespräche über Fragen der Wasserwirtschaft über die Grenze hinweg wieder aufgenommen wurden. Sie mündeten 1956 in den für damalige Verhältnisse recht weitblickenden „Vertrag zu Regelung der wasserwirtschaftlichen Fragen im Grenzraum“. Einige Auszüge sind im Kasten auf dieser Seite nachzulesen.

Zur Behandlung der Angelegenheiten des Vertrags wur-

de die Österreichisch-Ungarische Gewässerkommission eingesetzt. Sie besteht aus je vier Mitgliedern, die gemeinsam Problemlösungen wasserwirtschaftlicher Fragen bearbeiten, Durchführungen von Beschlüssen kontrollieren, Forschungsprojekte leiten und hydrologische Monitoringprogramme durchführen.

In der Regel tritt die Kommission einmal im Jahr zusammen. Österreichischerseits gehören ihr Beamte des Umweltministeriums sowie Experten der Wasserwirtschaftsabteilung der burgenländischen Landesregierung an, Ungarn entsendet Beamte aus dem Ministerium für Verkehr und Wasserwirtschaft in Budapest sowie aus der regionalen Wasserwirtschaftlichen Dienststelle in Győr. Die Tagungen finden abwechselnd in Ungarn und Österreich statt. Bei strittigen Fragen beschäftigen sich die politischen Führungen der beiden Staaten mit diesem Thema. Die Tätigkeit der Kommission ermöglicht auch nach 45 Jahren moderne und den neuen Anforderungen angepaßte Lösungen wasserwirtschaftlicher Fragen.

Ob, wann und wie lange die beiden Wehre der Einserkanal-Schleuse bei Mexikopuzta (Fertöujlak) geöffnet werden, um den Wasserpegel des Neusiedler Sees abzusenkern, entscheiden also immer auch die Österreicher in der gemeinsamen Kommission. Wenn es aber – wie im Jahr 2000 – keine 500 mm Niederschlag gibt und heuer noch nicht einmal 200 mm Regen gefallen ist, helfen fest geschlossene Schleusentore gar nichts: die Verdunstung durch hohe Lufttemperatur, viel Sonne und starken Wind läßt den Wasserstand des Sees unweigerlich sinken. Und dagegen können auch die ungarischen Nachbarn wirklich nichts unternehmen...

Auszug aus dem „Vertrag zu Regelung der wasserwirtschaftlichen Fragen im Grenzraum“

- (1) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, an den Grenzgewässern ... keine Maßnahmen oder Arbeiten, die die Wasserhältnisse auf dem Gebiete des anderen Vertragsstaates nachteilig beeinflussen würden, ohne Zustimmung des anderen Vertragsstaates zu treffen. ...
- (4) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, Maßnahmen oder Arbeiten, die an Gewässern im Grenzgebiet außerhalb des in Artikel 1 bezeichneten Bereiches geplant sind, vor Einleitung des wasserrechtlichen Verfahrens in der Kommission zu erörtern.
- (5) In übertretenden Gewässern verfügen beide Vertragsstaaten ... über die durch künstliches Eingreifen nicht vermehrte Hälfte der natürlich abfließenden Wassermenge.
- (6) In übertretenden Gewässern darf der obenliegende Vertragsstaat die ... in den anderen Vertragsstaat abfließende natürliche Niederschlagsmenge nicht um mehr als ein Drittel vermindern.
- (7) Im Interesse des Schutzes der Gewässer im Grenzgebiet vor Verunreinigungen werden die Vertragsstaaten bestrebt sein, Abwässer nur nach entsprechender Reinigung einleiten zu lassen. Als Grenzgewässer betrachtet werden Gewässerstrecken, entlang derer oder in denen die Grenze verläuft, aber auch übertretende oder der Grenze benachbarte Gewässer bis zu einer Entfernung von je 6 km von der Grenze.

gesichtet

Bio-Diesel. Alle reden von hohen Treibstoffpreisen, und (fast) jeder möchte der Umwelt Gutes tun. Eine mögliche Alternative ist der Biodiesel. Seit rund zwei Monaten kann man sein Fahrzeug auch in der Nationalparkregion, genauer in Wallern, damit betanken. Tankstellenbetreiber ist die Familie Mayer Leonhard in der Bahnstraße 15. Die Preisdifferenz zwischen Bio- und herkömmlichem Diesel liegt bei fast einem Schilling, ein Liter Biodiesel kostet derzeit öS 9,89. Allerdings kann nicht



jedes Dieselfahrzeug mit Biodiesel betrieben werden. Information über die Freigabe einzelner Autotypen erteilen Fachwerkstätten, aber auch die Ölmühle Bruck/Leitha, wo der umweltfreundliche und nachwachsende Treibstoff hergestellt wird. So sind beispielsweise fast alle VW/Audi/Seat/Skoda-Modelle seit Baujahr 1996 für den Betrieb mit Biodiesel geeignet. Der Großteil der Biodiesel-Kunden in Wallern fährt PKW. Grundsätzlich ist Biodiesel aber für jede Art von Fahrzeug, von Bussen bis hin zu Traktoren, geeignet, sofern die technischen Voraussetzungen stimmen. Einige Internet-Adressen dazu: www.biodiesel.at, www.ufop.de, www.cpc.at. Die Tankstelle in Wallern ist täglich von 7.00 bis 20.00 Uhr geöffnet.

Rocky Austria. Eine geologische Karte Österreichs, Schnitte quer durch die Alpen, die Entwicklung vom Meer der Tethys bis zum Hochgebirge. Bunt illustriert, von Experten verständlich beschrieben – das ist „Rocky Austria“. Erdgeschichte, Gebirgsbildungen, tropische Korallenmeere, finstere Tiefsee, mehr als 12 km Gesteine von der Spitze des Großglockners bis zum tiefsten Bohrloch – in dieser Neuerscheinung der Geologischen Bundesanstalt kann man alles finden. Zusammen mit einem Glossar und einem Verzeichnis aller erdwissenschaftlichen Museen und Bibliotheken gibt „Rocky Austria“ auf 63 Seiten einen Überblick der Geologie Österreichs. Erhältlich zum Preis von öS 170,- im Buchhandel oder beim Verlag der Geologischen Bundesanstalt (Postfach 154, 1031 Wien, Tel. 01/712 56 74 – 515, verlag@cc.geolba.ac.at). Rabatt für Wiederverkäufer. Vom Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Kultur für den Schulunterricht empfohlen. ISBN 3-85316-006-9

Naturpark-Erlebnis. Was Burgenlands junge Naturparke zu bieten haben, zeigt eine neue Broschüre. 1996 erblickte der grenzüberschreitende Naturpark Geschiebenstein das Licht der Welt, es folgten der Naturpark in der Weindylle und der Dreiländer-Naturpark Raab-Örseg-Goricko. Seit 26. Mai 2001 gibt es nun auch den Naturpark Landseer Berge, „grenzüberschreitend“ zu Niederösterreich. Die unterschiedlichen Themenschwerpunkte spiegeln sich im Besucherprogramm wider: das Angebot richtet sich sowohl an Gäste als auch an Einheimische und reicht von geführten Wanderungen, Workshops zu vielen alten Handwerkstechniken, Kunstkursen und Besuchen auf Bauernhöfen bis zu Kanutouren. Damit bieten die Naturparkregionen des Mittel- und Südburgenlands eine echte Ergänzung zum Bildungs- und Naturerlebnisprogramm des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel. Erhältlich ist die Broschüre beim Regionalmanagement Burgenland, 7423 Pinkafeld, Tel. 03357/20024-27, thomas.boehm@rmb-sued.at und im Informationszentrum in Illmitz.



Tourismus-Information und erntefrisches Gemüse gibt es in Wallern an einem Platz: beim Informationswaggon der Raaberbahn direkt am Bahnhof. Geöffnet ist der Info-Waggon in den Monaten Juli und August täglich von 9 bis 17 Uhr. Salat, Grünspargel, Paradeiser, Kohl, Paprika und Pfefferoni – innovative Pflanzenaufzucht und Qualität haben Wallern als „Gemüsegarten Österreichs“ bekannt gemacht.

Das Burgenland feiert heuer seinen „Achtziger“. Aus diesem Anlaß widmet „Geschnatter“ diese Seite dem Land und seinen Menschen: mit einer wahren Begebenheit aus den Anfangsjahren und der Vorstellung eines Mitbürgers, der etwa gleich alt ist wie das Land.

Der Nachtwächter von Apetlon

Ein politischer Mordfall aus dem Jahre 1922

MÄRZ 1922. Christian Horvath war kein Neuling, als er in den unruhigen Tagen zu Jahresbeginn 1922 seinen Dienst in Apetlon tat. Er war Jahrgang 1859, kannte das ganze Dorf, wußte, in welchem Haus eine Kuh gekalbt hatte oder wo es einen frischen Wurf Ferkel gab. Zu seinen Aufgaben gehörte es, zu festgelegten Nachtzeiten durchs Dorf zu gehen, seinen „Gesang“ aufzusagen und die Apetloner auf wichtige Geschehnisse oder Gefahren aufmerksam zu machen.

Seinen Pflichten entsprechend war er auch in der Nacht vom 3. auf 4. März 1922 unterwegs. Die Zeiten waren schwierig. Ungarische Freischärler kamen mehrmals in der Woche über die heftig umstrittene Grenze, die das neue Bundesland Burgenland von Westungarn trennen sollte. Im damaligen Dorfwirtshaus (heute Gasthof Weinzettl) waren die Freischärler anscheinend geduldet, es wurde zu ihrem Versammlungslokal. Nach ein paar Gläsern stieg der Mut.



Bis heute unvergessen: der 1922 ermordete Christian Horvath.

Der Nachtwächter Horvath, es war mittlerweile gegen 3 Uhr früh, machte seine Runde durchs Dorf: „Hausdirm steh auf, es is schon Zeit, die Vögel singen aufgrüner Heid, der Fuhrmann auf der Stroßn, Gott wird uns nit verlosßn, hot drei gschloßn – gelobt sei Jesus Christus.“

Es wird die Gruppe der ungarischen Freischärler wohl gestört haben, daß da jemand trotz ihrer Anwesenheit ohne Angst durchs Dorf geht. Vielleicht befürchteten sie auch,

daß der Nachtwächter zuviel erzählt, oder es den „falschen Leuten“ erzählt. Nur wenige Meter vom Wirtshaus stellten sie ihn und „zerschlugen ihm mit einem Beile die Schädeldecke und mit dem spitzen Ende des Beiles hieben sie ihm über dem Auge eine fünf Zentimeter tiefe Wunde in das Gehirn“, wie eine Zeitung meldete. Und obwohl die Mörder dann sofort Richtung Grenze aufbrachen, wagte sich trotzdem niemand aus den Häusern. Erst in der Früh bargen die Apetloner den Toten. Der Verfasser des zitierten Zeitungsberichts beklagt sich

bitter über die Lage in den grenznahen Orten: „Die österreichische Regierung überläßt uns ganz schutzlos unserem Schicksal. Unmittelbar an der Grenze, wo sich im fürstlichen Meierhof „Mexiko“ diese Leute (Freischärler, Anm.d.Red.) schon immer herumtreiben, entzog man uns das Militär, das bis Mitte Februar hier war ... Zur Selbsthilfe verweigert man uns die Herausgabe von Waffen, mit einem Worte: Niemand schert sich um uns, mag man uns auch alle erschlagen!“

Christian Horvath hinterließ eine Frau und sechs Kinder. Am Tatort wurde eine Gedenksäule errichtet – heute auch eine Erinnerung an die schwierige Geburt des Burgenlandes vor 80 Jahren. Katharina Titz, geborene Horvath, initiierte 1998 die Renovierung der schon arg verwitterten Gedenksäule. Mit Unterstützung der Gemeinde Apetlon, ihres Bruders und ihrer Schwägerin finanzierten Frau Titz und ihr Sohn die Wiederherstellung dieses Denkmals.



Würdig restauriert: die Apetloner Nachtwächtersäule.

Der Künstler Franz Gyolcs Obmann der Interessensgemeinschaft der Grundeigentümer im Nationalpark, uns erzählte: Anfang der 90er Jahre besuchten zwei Apetloner Männer die frühere Komitatshauptstadt, das heutige Mosonmagyaróvár. Bei ihrem Spaziergang wurden sie – offenbar wegen ihres Dialekts – von zwei älteren Männern auf Deutsch angesprochen: Ob sie aus Apetlon seien und wenn ja, ob sie schon wüßten, wer damals ihren Nachtwächter umgebracht habe. Sie wüßten es nämlich aus Erzählungen ihrer Väter, die damals als Freischärler aktiv waren. Das Wissen um die Tat, für die nie ein Täter vor Gericht gestellt wurde, wurde also auch in Ungarn mündlich weitergegeben.

Nachspiel, 70 Jahre später: Die Ermordung des Apetloner Nachtwächters dürfte auch im Heimatort des Mörders (oder der Mörder) für Aufregung gesorgt haben. Nur so ist die Geschichte erklärbar, die Johann Wiegler,

Obmann der Interessensgemeinschaft der Grundeigentümer im Nationalpark, uns erzählte:

Anfang der 90er Jahre besuchten zwei Apetloner Männer die frühere Komitatshauptstadt, das heutige Mosonmagyaróvár. Bei ihrem Spaziergang wurden sie – offenbar wegen ihres Dialekts – von zwei älteren Männern auf Deutsch angesprochen: Ob sie aus Apetlon seien und wenn ja, ob sie schon wüßten, wer damals ihren Nachtwächter umgebracht habe. Sie wüßten es nämlich aus Erzählungen ihrer Väter, die damals als Freischärler aktiv waren. Das Wissen um die Tat, für die nie ein Täter vor Gericht gestellt wurde, wurde also auch in Ungarn mündlich weitergegeben.

Gleich alt wie das Burgenland

Bencic, Botanik, Briefmarken – Lebensstationen eines Mitbürgers

BIOGRAPHISCHES. Der Lebenslauf vieler Burgenländer liest sich wie ein Roman. Schon wesentlich seltener kommt es vor, daß eine Lebensgeschichte so viel mit den Anfangsjahren eines neuen Bundeslands zu tun hat und die betreffende Person die Pflanzenwelt seiner neuen Heimat zu einem seiner Steckenpferde macht.

Geboren wurde Mag. Walter Bencic am 13. März 1920 in Ruma (heute Jugoslawien) als Nachkomme von Donauschwaben. Bereits der Vater sammelt Briefmarken, der Sohn übernimmt mit zehn



Neben Botanik sind Briefmarken die zweite Leidenschaft von Walter Bencic. Viele philatelistische Kostbarkeiten aus der Gründungszeit des Burgenlandes sind in seiner Sammlung.

Jahren dieses Hobby, das später zu einer besonderen Art von Sammelleidenschaft mit kulturhistorischer Neugierde wird. Walter studiert Pharmazie in Agram.

1945 folgen Flucht und Vertreibung aus Ruma. Mitgenommen werden kann ein Rucksack, ein Koffer und die Briefmarkensammlung. Walter Bencic findet Unterschlupf in Schärding/Inn bei einem Landwirt, dem er vier Jahre als Bauernknecht dient. Sein Status ist der eines „Staatenlosen“. Selbst in dieser schwierigen Zeit sammelt er Briefmarken: von Grenzgängern aus Bayern bekommt er eine der ersten deutschen Nachkriegsmarken der

Serie „Deutsche Bauwerke“. 1950 die erste Anstellung als Apotheker nach dem Krieg. Zuerst in Wels, wo ein Briefmarken-Grossist ihn zum Berater macht, danach in Linz. 1954 die Heirat mit Maria Ulrich aus Graz. Der erste Sohn Werner bekommt in der Industrieluft von Linz ein schweres Bronchialasthma, die Familie verläßt auf Antaten der Ärzte die Stadt.

1964 der Umzug ins Burgenland. Bencic übernimmt die Apotheke in Donnerskirchen, damals die einzige zwischen Neusiedl und Eisenstadt. Er macht Schulden, die Geschäfte gehen anfangs schlecht, weil die Menschen kein Vertrauen haben: die früheren Pächter wechselten alle paar Jahre. Der neue Apotheker überzeugt nicht

zuletzt auch auch als profunder Kenner der heimischen Heilpflanzen.

Wie viele Apotheker der alten Schule ist Walter Bencic ausgebildeter Botaniker mit Erfahrung im Pflanzenbestimmen. In kurzer Zeit kennt er die wichtigsten Pflanzen um den Neusiedler See und im Leithagebirge. Bis heute hat er selbst über 600 Pflanzen dokumentiert, katalogisiert und fotografiert – darunter seltene Arten, von denen vorher niemand wußte, daß sie hier existieren und rund 35 Orchideenarten. Er wird in der Region als Pflanzenexperte bekannt, es bildet sich eine burgenländische Botanikerszene, zu der u.a. Berger (Illmitz), Tkalcic (Bad Sauerbrunn), Ing. Konrad (Breitenbrunn), Ing. Stehlik (Eisenstadt) und auch Hofrat Draxler (Güssing) gehören.

1994 übernimmt Sohn Wolfgang die Apotheke. Für den Vater ergibt das die Gelegenheit, sich wieder intensiv der Botanik und „seinen“ Briefmarken zuzuwenden.

Die Hauptzielrichtung der Sammelleidenschaft sind die geschichtsträchtigen Serien aus der ersten Zeit des österreichischen Burgenlandes. Im



Der Apotheker aus Donnerskirchen, der aus seinen Lebensstationen den Balkan, Österreich und Deutschland kennt und sich – mit der Neugier eines Zuzüglers – mit der faszinierenden Pflanzenwelt des Neusiedler See-Gebietes vertraut gemacht hat, könnte uns noch viel mehr über jene Seiten der Geschichte

Besitz von Bencic befinden sich historische Kostbarkeiten aus der Umbruchzeit nach dem Ersten Weltkrieg – mal mit deutschem, mal mit ungarischem oder österreichischem Stempel, u.a. die Serie „Hayas“ von 1920/21 mit Stempeln der 30-Tage-Republik Lajtabánság.

des Burgenlandes erzählen, die nicht in Archiven und Schulbüchern zu finden sind. Aber dann hätte er wohl weniger Zeit für Wanderungen zu den schönsten Pflanzenstandorten zwischen Leithaberg und See ...

Erzählt hat W.B. die Stationen seines Lebens dem Purbacher Hans Schütz, die sie für „Geschnatter“ aufzeichnete.

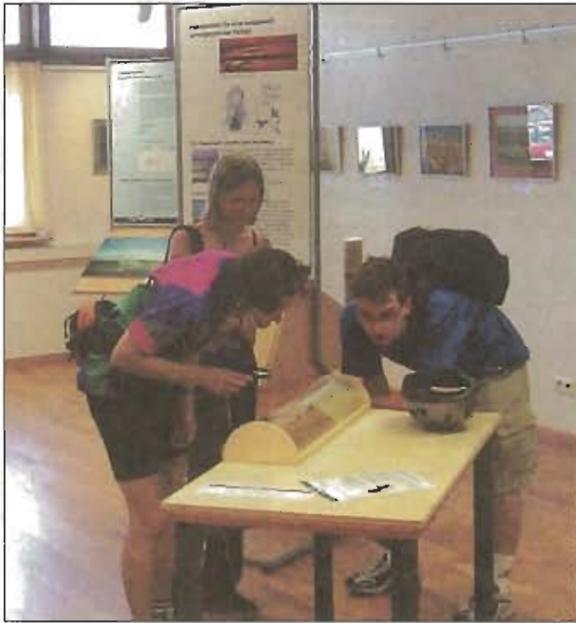
Bunter Sommer im Nationalpark

„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen ...“

Exkursionen, Ausstellung Sand & Salz,
Künstler im Informationszentrum

VIEL BETRIEB. Der Frühling war trocken, windig und kühl. Die Lacken haben viel von ihrem Wasser verloren, einige zeigen schon seit Mitte Mai ihre salzweißen Böden. Naturfreunde lassen sich freilich nicht von Wind und Wolken abschrecken: tausende Besucher, von Urlaubsgästen und Studiengruppen bis zu Schulklassen und Tagesausflüglern, frequentierten das Nationalpark-Informationszentrum, waren individuell oder im Rahmen einer geführten Wanderung in der Bewahrungszone unterwegs. Auch das Medieninteresse am Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel ist ungebrochen: eine Reihe von Drehtagen mit dem ORF sowie mit ausländischen Kamerareams unterstreichen die Bedeutung dieses Imageträgers ebenso wie die zahlreichen Besuche von Journalisten.

Wenngleich es in den Hochsommermonaten im Nationalpark – besonders bei großer Hitze – etwas ruhiger



Insekten auf Sandböden machen neugierig ...

immer etwas geboten. Das Exkursionsprogramm (siehe Kasten auf dieser Seite) bietet jetzt jeden Mittwoch spezielle Kindertermine, mehrere Künstler zeigen im Informationszentrum ihre Werke zu See und Seewinkel, und schließlich schärft die Ausstellung *Sand & Salz* den

artigen Lebensräume im Nationalpark.

Sand & Salz

Am Ostufer des Neusiedler Sees wird der Übergang vom Hügelland der Ostalpen in die Kleine Ungarische Tiefebene nicht nur landschaftlich bemerkbar – in diesem

der Bodenverhältnisse: Verschiedene Salze prägen die Oberfläche und damit die Vegetation am Seerand, an den Lacken und in den Wiesen. Am Seedamm und entlang der Reste seiner Vorläufer, heute größtenteils landwirtschaftlich genurzt, geht man auf reinem Sand. Die Ausstellung *Sand & Salz* im Informationszentrum widmet sich diesen ganz und gar östereich-untypischen Lebensräumen, ihren charakteristischen Tieren und Pflanzen, aber auch den gezielten Bemühungen des Naturschutzes um deren Erhaltung. Die Ausstellung ist frei zugänglich.

Künstler zu Gast

Im Juli zeigt Anna Carina Fleischhacker, Künstlerin aus

Pamhagen, eine Auswahl von Acryl- und Aquarellbildern mit Seewinkellandschaften. Im August ist der Neusiedler Künstler Ing. Heinrich Ortner mit seinen Werken zu Gast im Informationszentrum und im September gibt es Aquarelle von Ingrid Peschke (Wien) mit Motiven aus dem pannonischen Raum zu sehen. Wie in den Vorjahren wird die Hobby-Keramikerin Christine Fortsak aus Klingbach bis Ende Juli Figuren und phantasievollen Objekte aus Ton ausstellen.

Es gibt also auch im Hochsommer viel zu entdecken im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, im Informationszentrum wie in freier Natur. Viel leichter erleben läßt sich das freilich von jenen, die sich dafür ge-



Genügend Zeit nehmen – die beste Voraussetzung für authentisches Naturerleben.

nug Zeit nehmen: eine schnelle Radtour oder ein Blitzbesuch an einer Lacke, vielleicht sogar während der Mittagshitze und ohne Fernglas, bieten nämlich denkbar schlechte Voraussetzungen für authentisches Naturerlebnis. Aktuelle Tipps für die Wanderung, fürs Vogelbeobachten oder auch für eine beschauliche Radtour holt man sich am besten im rüchlich geöffneten Nationalpark-Informationszentrum auf der Illmitzer Hauswiese.



Sommerliche Exkursionen

JULI

DI 3.: 5 - 8 Uhr, Exkursion: Morgenexkursion. Erwecken der Natur im Schilf und auf den Wiesen entlang des Seedamms.

MI 4.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Nur für Kinder. Expedition mit Fernglas, Pinzette & Lupe.

DO 5.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Bienenfresser. Die Bruthöhlen in steiler Wand, die Kinderstube am Rand des Nationalparks.

MO 9.: 13.30 - 18 Uhr, Ein Nachmittag im Nationalpark zum Thema Salz & Sand – extreme Lebensräume. Vortrag und Exkursion (ab 10 Personen).

DI 10.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Mit dem Boot ins Schilf. Faszinierender Lebensraum zwischen Wasser und Land.

MI 11.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Nur für Kinder.

DO 12.: 15 - 18 Uhr, Exkursion: Der Weißstorch. Nester im Dorf, Nahrungsgebiet im Nationalpark, Bestandsentwicklung.

DI 17.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Lange Lacke. Brutplatz, Nahrungs- und Rastgebiet für viele Vogelarten; Flora der Hutweide.

MI 18.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Nur für Kinder.

DO 19.: 15 - 18 Uhr, Exkursion: Zicklacke. Nahrungs-, Brut- und Rastgebiet für viele Vogelarten.

MO 23.: 13.30 - 18 Uhr, Ein Nachmittag im Nationalpark zum Thema Bienenfresser – schillernder Brutvogel des Nationalparks. Vortrag und Exkursion.

DI 24.: 5 - 8 Uhr, Exkursion: Morgenexkursion.

MI 25.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Nur für Kinder.



DO 26.: 15 - 18 Uhr, Exkursion: Illmitz - Hölle. Bedeutung der Lacken für die Vogelwelt; Salzvegetation; Solonchakböden.

DI 31.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Neubrucklacke. Vegetation und Wasservogel im von Weingärten umgebenen Lackengebiet.

AUGUST

MI 1.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Nur für Kinder.

DO 2.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Der Schilfgürtel als Speisekammer. Insekten im Schilf, Nahrung für charakteristische Vogelarten.

MO 6.: 13.30 - 18 Uhr, Ein Nachmittag im Nationalpark zum Thema Flächenmanagement mit alten Haustierrassen.

DI 7.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Der Weißstorch.

MI 8.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Nur für Kinder.

DO 9.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Mit dem Boot ins Schilf.

DI 14.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Nur für Kinder.

MI 15.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Lange Lacke.

DO 16.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Weinbau und Nationalpark. Geschichte, Rahmenbedingungen, Koexistenz von Naturschutz und Landwirtschaft.

MO 20.: 13.30 - 18 Uhr, Ein Nachmittag im Nationalpark zum Thema Vogelleben im Seewinkel aus der Sicht der Verhaltensforschung.

DI 21.: 15 - 18 Uhr, Exkursion: Sandeck - Neudegg. Vogelwelt des Schilfgürtels & der Feuchtwiesen. Blick vom Grenzturm.

MI 22.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Nur für Kinder.

DO 23.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Lange Lacke.

DI 28.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Mit dem Boot ins Schilf.

MI 29.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Nur für Kinder.

DO 30.: 5 - 8 Uhr, Exkursion: Morgenexkursion.

SEPTEMBER

MO 3.: 13.30 - 18 Uhr, Ein Nachm. im Nationalpark: Kleintierfauna des Seewinkels – Käfer, Spinnen, Schmetterlinge.

MI 5.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Nur für Kinder.

DO 6.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Weinbau und Nationalpark.

DI 11.: 14 - 17 Uhr, Exkursion: Herbstlicher Vogelzug. Der Seewinkel als Rastplatz für den Zug der Limikolen nach Afrika.

MI 12.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Nur für Kinder.

MO 17.: 13.30 - 18 Uhr, Ein Nachmittag im Nationalpark zum Thema Der Seewinkel als Rastplatz für den europäisch-afrikanischen Vogelzug.

DO 20.: 9 - 12 Uhr, Exkursion: Herbstlicher Vogelzug. Der Seewinkel als Rastplatz für den Zug der Limikolen nach Afrika.

DI 25.: 14 - 17 Uhr, Exkursion: Herbstlicher Vogelzug.

Jetzt **E-CHECK** durchführen:
Der Sicherheit zuliebe!



Der **E-CHECK** schützt Sie und alles was Ihnen lieb und wert ist.

Lassen Sie einen E-CHECK, eine Überprüfung Ihrer elektronischen Anlagen und Geräte, durchführen und Sie und Ihre Lieben sind sicher. Sicher vor Elektrounfällen, Wohnungsbränden und Schäden an Ihren elektrischen Geräten. Für nähere Informationen rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.



Viele gute Gründe sprechen für den **E-CHECK**.

1. Mehr Sicherheit.
2. Schützt vor Unfällen und Bränden.
3. Der Eigentümer haftet.
4. Einsparung von Energiekosten.
5. Schützt Leben und Werte.

Wir installieren Sicherheit und Komfort!

Ing. Gartner Franz
Elektro - Installationen
Der richtige Weg zur guten Beratung
A-7142 Illmitz, Apetlonerstr. 19
Tel. 02175/2372, Fax: 02175/2710

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre“ Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

NEUSIEDL AM SEE

21. Juni bis 1. Juli	Festtage anlässlich 75 Jahre Stadt Neusiedl am See
21. Juni	Militärmusik – Sternmarsch
22. Juni	Fotoausstellung – chem. Oberbgmst. der Part- net- stadt Deggendorf Dieter Görlitz, Haus ImPuls,
23. Juni	Kindernachmittag im Haus ImPuls, 16.00 Uhr Folkloreaabend um 19.00 Uhr, Volkstanzgruppe + Stadtkapelle Neusiedl/See + Blasmusik Pezinok + Mosonmagyaróvár
24. Juni	Bezirksblasmusiktreffen – Sternmarsch 14.00 Uhr vor dem Rathaus mit 10 Kapellen des Bezirkes sowie einer Gastkapelle aus Pressburg 1. Neusiedler Beach – Volleyball Mixed Turnier im Seebad Neusiedl/See ab 9.30 Uhr, Anmeldung und Info: www.funssportverein.com
29. Juni	Ortsweinkost + „Sautanz Musi“ + Volkstanz- gruppe Neusiedl/See, Haus ImPuls, 18.00 Uhr
30. Juni	Neusiedler Kirtag und Ortsweinkost mit der „Casablanca Gäng“, Haus ImPuls, 19.00 Uhr
1. Juli	Pfarrkirtag im Pfarrgarten
1. – 8. Juli	Kultur- und Aktionswoche, Haus ImPuls
2. Juli	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße
13. Juli	Vernissage Emmerich Filz, Haus ImPuls
21. Juli	Gretzfest am Paul Schmückplatz + „Bärn Buam“
27. Juli	Vernissage Franz Rittsteuer, Haus ImPuls
4. August	Neusiedler Stadtfest
6. August	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße
10. August	Ausstellung Foto-Club Neusiedl/See, Haus ImPuls
23. + 30. Juli, 6., 13. + 20. August	Gästebegrüßung mit Weinprobe des Tourismusverbandes Neusiedl am See bei einem Weinbaubetrieb laut Anschlag, Beginn: 19.00 Uhr
1. bis 30. September	Literatur und Zeichnung „In memoriam L. Wittgenstein“, Ausstellung von Maria Bußmann, Lesung mit J. S. Steiner und Nick Titz; Gerbgruben, Hauptplatz 50
3. September	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstraße
15. September	Literatur/Lesung Fischmaier - Hnidek - Titz - Matysck, Gerbgruben, Hauptpl. 50, 19.30 Uhr

APETLON

30. Juni	Grillfest (FPÖ)
14. Juli	Live Musik (Billard – Center) Stimmungsmusik beim Heurigen Thell
15. + 16. Juli	Kirtag
22. Juli	Nachkirtag
29. Juli	Pfarrfest
4. August	Oldieabend beim „Hauer Sepp“
10. bis 12. August	Feuerwehrheuriger
12. August	Kinderspielfest
18. August	Jahrmarkt „Sautanz“ beim „Hauer Sepp“
15. September	Live Musik (Jubiläums – Party) Billard – Center

PODERSDORF AM SEE

1. Juli bis 3. August	„Strandfische“ – Kinderanimation, Kinderdisco, Mini – Playback – Show
19. bis 21. Juli	Winzerfest
9. Juli	Pfarrfest, ganztägig
3. – 5. August	Feuerwehrfest beim Zentralgebäude
25. August	Int. Austria Triathlon, 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren, 42 km Laufen, Start: 8.00 Uhr
1. September	Duathlon
16. September	Erntedankfest

TADTEN

8. Juli	Frühschoppen – Gasthaus Zwickl
20. bis 22. Juli	UFC – Tadtten – Sportfest
5. August	Musikfest – Musik- und Kulturverein Tadtten

WEIDEN AM SEE

Juni bis September	„Erlernen Sie die Kunst des Strohflechens“ (jeden Mi. und nach Voranm. im Tourismusbüro) Weingartenführung mit anschl. Weinverkostung (jeden Di. und nach Voranm. im Tourismusbüro) Pferdekutschensfahrt – Zitzmannsdorfer Wiesen (jeden Do. und nach Voranm. im Tourismusbüro) „Beobachtungen im Nationalpark“ – Video- Vorführung mit Robert Polay (jeden Freitag und nach Voranmeldung im Tourismusbüro)
30. Juni	Kellerfest, historischen Kellerhöf, 18.00 Uhr
7. Juli	Mixed Doppel TV – Info und Anmeldung bei Ernst Mostböck (Tel.: 02167/7522)
7. bis 8. Juli	YES – Cup – Regatta
14. bis 15. Juli	SCW – Er & Sie Regatta
21. Juli	Marktfest im Markt – vormittags Krämermarkt, nachmittags Markttreiben Blutspendeaktion des österr. Roten Kreuzes – Gemeindeamt
28. bis 29. Juli	Quattro – Beach Volleyballturnier (Surferwiese – Windsurfing Weiden am See)
28. bis 29. Juli	Tennisfest TV-Tennisplatz in der Sportplatzgasse
28. Juli bis 15. August	Kunstaussstellung in der Volksschule
3. – 5. August	Fusswallfahrt nach Mariazell
11. August	Wienerliedabend – 20.00 Uhr im Seerestaurant
11. bis 12. August	Preis von Weiden 2001, Yardstickregatta für alle Bootsklassen Offene Meisterschaft-TV (Tennispl.- Sportpl.g.); Info und Anm: Ernst Mostböck (02167/7522)
11. August	Sommerfest des Yachtclub Weiden mit „Storyville Jazzband“
20. bis 22. August	offene Jugendmeisterschaften
23. bis 26. August	offene Damenmeisterschaften
31. August bis 2. September	offene Herrenmeisterschaften
	Fusswallfahrt nach Frauenkirchen
9. September	Pfarrfest der röm. kath. Pfarre – im Pfarrhof
15. September	Absegeln des Yachtclub Weiden, Yardstickregatta für alle Bootsklassen
22. September	Absegeln des Yachtclub des Eisenbahnersports (Yes) – Regatta

ANDAU

30. Juni	Grillfest der SPÖ Andau, Sportplatz
6. und 7. Juli	Straßenfest, Cafe – Disco Gaby's Treffpunkt
7. Juli	2. Sommernachtsbasar im alten Feuerwehrhaus, Tourismusverein
21. + 22. Juli	Clubturnier für alle Andauer und Badegäste, TC Andau
19. August	2. Andauer Radlertag, Tourismusverein
25. August	Andauer Krämermarkt
25. und 26. August	Feuerwehr Hauriger, FF Andau
27. August bis 8. September	Andauer Kunsttage, Tourismusverein

MENSCH & HUND – Eine Beziehungs- geschichte

So der Titel der aktuellen Ausstellung im Kloster Marienberg. Behandelt werden Themen wie Partner Mensch und Hund, Hund in der Literatur, in der Musik und Kunstwerk. Die Ausstellung ist bis 26. Oktober 2001 zu sehen. Öffnungszeiten sind von 14 – 17 Uhr von Donnerstag bis Sonntag.



ILLMITZ

21. Juli	Seefest der JVP – Illmitz im Strandbad, Info: Hannes Klein, Tel.: 02175/ 24015 (Ausweichtermin: 28. Juli)
27. Juli	Sommerkonzert des MV-Illmitz, Info: Obmann Johann Haider, Tel.: 02175/2752
28. und 29. Juli	Pferdefest am Kirchentellinsfurter-Platz (Zick- lacke), Info : Dr. M. Tschida, Tel.: 02175/2102
4. und 5. August	Sportfest Illmitz auf dem Gelände des Sport- zentrums, Info: J. Haider, Tel.: 02175/2302 -14
4. August	Krämermarkt am Hauptplatz
12. August	Pfarrfest Illmitz im Pfarrgarten, Info: Pfarramt Illmitz, Tel.: 02175/ 2306
14. August	Illmitzer Heimatabend am Hauptplatz; mit Musikverein, Singverein + Volkstanzgruppe Info: Tourismusverband Illmitz, Tel.: 02175/2383
25. und 26. August	Illmitzer Winzerkirtag im alten Kindergarten, Info: Obmann Jolann Kroiss, Tel.: 02175/3538
26. August	Kirtag in Illmitz, Krämermarkt am Hauptplatz
27. August	Musikantenkirtag des MV – Illmitz bei der „Pufstascheune“, Apetlonerstraße 6, Info: Obmann Johann Haider, Tel.: 02175/2752
1. September	„Seewinkel Open“ Pérarque Seewinkel im Strandbad, Info: Präs. Hans Karlo, Tel.: 02175/ 2189 oder 0664/ 5103570

KFZ-WERKSTÄTTE ALLER MARKEN AUTO- UND LANDMASCHINENHANDEL

Abschleppdienst rund um die Uhr.



Sommerzeit ist Urlaubszeit,
doch ist Ihr Auto
auch soweit?
Ein letzter Check
bevor man fährt, bei KFZ
Wein
ist's nie verkehrt!

Erholsamen Urlaub
wünscht

KFZ **Otto WEIN** **LT**
7142 Illmitz, Grabengasse 15
Tel. 02175 / 2738

Auch am Samstag für Sie geöffnet!



**Fertő-Hanság
Nemzeti Park**

Bei den Nachbarn...

Lebensraum-Rekonstruktion Südhanság – Vogelparadies im Werden

WASSER-COMEBACK. Der Mensch hat's genommen, kann es der Mensch wieder zurückgeben? Gemeint ist das Wasser im Hanság, dem früheren Ostteil des Neusiedler Sees. Seit Beginn des Vorjahres arbeitet die Nationalparkdirektion in Sarród an der Umsetzung eines Projekts, das offiziell „Lebensraum-Rekonstruktion Südhanság“ heißt.

In den langsamen Verlandungsprozeß des östlichen Seereils hat der Mensch schon vor Jahrhunderten be-



Gleich am Ende der Zufahrtsstraße bietet ein neuer Hochstand ideale Ausblicke.



Das Projektgebiet liegt zwischen dem Einserkanal und der Ortschaft Bösárkány.

schleunigend eingegriffen: Gräben und Kanäle mit einer Verbindung zur Rabnitz sollten den unberechenbaren See stabilisieren, nach Überschwemmungskatastrophen wollte man schließlich den gesamten Neusiedler See trockenlegen. Ersteres gelang mit der Errichtung des Einserkanals (Hanságkanal auf Ungarisch) zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Seither gab es zwar mehrere Niedrigwasserstände, nennenswerte Schäden aus Überflutungen sind allerdings Geschichte. Der Hanság freilich verän-

derte seine Gestalt: vom See über ein Niedermoor zum Feuchtwiesengebiet. Vor dem Zweiten Weltkrieg begann die intensive landwirtschaftliche Nutzung. Im Südhanság mußten die Erlenbruchwälder einem auf schnellen Ertrag ausgerichteten Hybridpappel-Forst weichen. Bis auf wenige Wasserflächen – Überbleibsel der Torfgewinnung – war aus dem östlichen Seebecken Land geworden, wertvolle Lebensräume für Vögel waren verloren.

Bis Oktober 2001 sollen jetzt wieder 600 Hektar unter

Wasser gesetzt werden: Aus der Rabnitz zweigen mehrere Schleusen Wasser in drei durch Dämme voneinander getrennte Senken ab. Umfangreiche Baggerarbeiten ließen diese seichten Senken entstehen, die erste wurde bereits im Frühjahr geflutet, um Erfahrungswerte zu sammeln. Atrila Pellingner, Zoologin und Projektleiterin in der Nationalparkdirektion, verweist auf Einzelmaßnahmen, die diese Lebensraum-Rekonstruktion im Südhanság zu einem Vogelparadies machen sollen: einzelne Bäume sollen wie kleine Inseln im seichten Wasser erhalten bleiben, hanságtypische Fischarten werden eingesetzt, die Reste gerodeter Bäume zu Haufen zusammengeschoben, die später kleine Bänke im Seichwasser bilden. Das Hauptziel aller vom Wasserbauamt Győr umgesetzten Maßnahmen liegt auf der Hand: dieser charakteristische Hanság-Lebensraum soll (wieder) Brutplatz, Nah-



Die ersten Renaturierungsflächen wurden bereits im Frühjahr 2001 geflutet.

rungsgebiet und Rastplatz für den Vogelzug werden. Die Chancen stehen gut, zumal in trockenen Jahren die Auswahl an Wasserflächen schon im Frühsommer klein wird.

Als Besucher erreicht man das Projektgebiet über die Ortschaft Bösárkány. Die Zufahrtsstraße endet an einer neuen Aussichtsplattform, von der aus man einen ungehinderten Ausblick auf die

Wasserflächen hat. Beim Lokalaugenschein Anfang Juni konnten wir auch schon Stelzenläufer beobachten, die in der Nähe des Hochstands nach Nahrung suchten. Daß gleich auf der anderen Seite des Weges, außerhalb der Nationalparkflächen, ein riesiger Fischteich mit neuen Wochenendhütten für Sportfischer liegt, scheint die Wärvögel nicht zu stören. Die kommenden Jahre werden zeigen, ob der Mensch seine zerstörenden Eingriffe ein halbes Jahrhundert später zumindest teilweise wieder gutmachen kann.

Liebe LeserInnen!

Wo nicht für die Schule, sondern für die Besucher gelernt wird ...

WIE BITTE? Welche Größe der Neusiedler See hat? Wie er entstanden ist? Wo der Eingang zum Naturschutzgebiet ist? Ob Sie schon im Nationalpark Lange Lacke sind? Wieviele Karpfen es im See gibt? Kurz durchatmen, Gedanken ordnen, antworten: „320km². Ende der letzten Eiszeit. Sie sind schon mittendrin. Die Lange Lacke ist nur eine der Bewahrungszone des Nationalparks. Aber was die Anzahl der Karpfen betrifft ... ???“

Auf alle diese Fragen (und viele andere mehr) sollte man als Nationalparkmitarbeiter vorbereitet sein. Deswegen schrieben wir auch im heurigen Jahr einen Kurs für Exkursionsleiter aus. Von 33 Bewerbern begannen Mitte März 25 Auserwählte die Ausbildung. Bis Ende November wurden und werden sie in 16 Tageterminen geschult. Eine echte Mehrbelastung, wenn man bedenkt, daß diese Ausbildung neben Beruf und Familie läuft. Die Teilnehmer kommen aus ganz Ostösterreich – Lehrer, Studenten, Hausfrauen, Pensionisten. Und einige davon stammen, was uns besonders freut, aus der Region Neusiedler See selbst.

Der Lehrplan ist bunt gemischt, Theorie und Praxis halten einander die Waage. Am Vormittag gibts Theorie, am Nachmittag praxisbezogene Ausbildung. Als Vortragende konnten wir – neben „hausinternen“ Referenten – bewährte Partner und Freunde gewinnen: Dr. Bernhard Kohler, Mag. Andreas Zahner (beide WWF), Dipl. Ing. Karl Fuhrmann, Dipl. Ing. Gertrude Adam (beide Landwirtschaftskammer), Dr. Astrid Blab (Botanik), Mag. Friedrich Haider-Kroiss (Geschichte), Dr. Alois Wegleitner (Geographie), Dipl. Ing. Helmut Rojacz (Wasserbau).

Der Kurs allein macht natürlich noch niemanden zum perfekten Exkursionsleiter. Nur ausdauerndes Selbststudium bringt jenen Wissensstand, den Nationalparkbesucher erwarten. Eine Exkursion sollte keine bloße Aufzählung von Vogelarten sein, damit irgendwelche Bestandslisten abgehakt werden können. Vielmehr geht es darum, Lebens-



„Kreativität und Beredsamkeit – das gehört für Exkursionsleiter im Nationalpark einfach dazu. Am Anfang aber muß intensives und ausdauerndes Studium stehen.“

räume und ihre Zusammenhänge mit den darin vorkommenden Arten darzustellen. Exkursionen beginnen immer mit der Vorstellung des betreffenden Gebietes. Eine Einführung in die Landschaftsgeschichte macht manchmal erst die Pflegemaßnahmen des Nationalparks verständlich. Natürlich wird auf die Zusammensetzung und Altersstruktur der Gruppe Rücksicht genommen. Am spannendsten sind Führungen, bei denen sich ein Dialog entwickelt. Ausgerüstet ist jeder Führer mit Spektiv, Fernglas und Bestimmungsbüchern. Darüber hinaus heißen die Zauberworte Kreativität und Beredsamkeit.

Schon bei der Anmeldung zur Exkursion versuchen wir, die Teilnehmer auf das vorzubereiten, was sie erwartet – vor allem hinsichtlich Jahres- und Tageszeit. Der Gänsestrich zum Beispiel ist ein Naturereignis, das nur im Spätherbst beobachtet werden kann – und auch dafür ist kein genauer Termin zu nennen. Exkursionen dauern drei Stunden und führen in ein Teilgebiet des Nationalparks. So soll gewährleistet sein, daß man ein Gebiet wirklich kennen lernt.

Mit den „Alten“, bewährten Exkursionsleitern, teils schon sechs Jahre für den Nationalpark tätig, und den „Neuen“ hoffen wir, für zwei, drei Jahre das Auslangen zu finden. Ab Frühjahr 2002 dürfen sie beweisen, daß sie nicht für die Schule, sondern für die Nationalparkbesucher gelernt haben.

Ihr
Michael Kroiss



Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Sarród

Exkursionsleiter in spe. bei ihrer praxisbezogenen Ausbildung im Nationalpark.



WAASENSTEFFL

Do sull si oana auskenna:
auf da oan Seitn
denga d'Burgenländer noch,
wia ma zvä Wossa
aus'm Waasen schnö wiede
zruck in Kanal bringt
– auf da aondan Seitn,
a Im Nationalpark,
iwaschwemman die Ungarn
den hoiwatn Hanság.

Und olle zwoa sogn,
des is gult fia die Natur.
Es is woascheinla so
wia bei die Bauern:
zwoa Naturschützer,
drei Meinungen.

